

## Zweiter Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt der Brünner Umgebung und des südlichen Mährens.

Verarbeitete Beobachtungen von 1910–1924 im Lichte der trinären Nomenklatur  
von Fachlehrer Franz Zdobnitzky, Brünn.

### (1. Teil, bis einschließlich der Meisen.)

Ende 1922 brachte den letzten Band: Ernst Harterts, Vögel der paläarktischen Fauna. Es erschien deswegen unumgänglich notwendig, unsere Vogelwelt in den modernen Rahmen der geographischen Formen einzupassen. Der Verfasser gedachte dies im Verein mit Herrn Dr. Karásek durchzuführen. Da jedoch keine schöne paläarktische Sammlung in den Besitz der Hochschule für Bodenkultur übergang und ich die vorgefasste Arbeit nicht weiter verschieben wollte, unternahm ich es allein, aufgrund der von mir selbst zustande gebrachten Sammlung des Lehrer-Klubs für Naturkunde in Brünn, die mährischen Vögel nach ihrer geographischen Formenzugehörigkeit zu bestimmen und übergebe den 1. Teil meiner Arbeit der Öffentlichkeit.

Daneben habe ich es aber nicht verabläumt, die sehr zahlreichen Daten, die ich über das Leben, insbesondere über den Frühlings- und Herbstzug, Überwinterung, das Zusammenleben, den Gefang, die Brut, die Nahrungswahl usw. gesammelt habe, gründlich zu verarbeiten. Dabei habe ich, gedrängt durch die Fülle des Materials, den Zug in mehrere Phasen aufgelöst, was sich als sehr fruchtbar erwies. Die Angaben über den Herbstzug hat bisher niemand versucht, in genauerer, zahlenmäßiger Weise zusammenzustellen.

Auch die Gefangszeit der einzelnen Arten versuchte ich auf eine genauere kalendarische Grundlage zu stellen. Neu sind dabei die Angaben über den Herbstgefang, eine etwas noch dunkle Erscheinung.

Trotz der Schwierigkeiten, die mir von mancher Seite gemacht wurden, ist es mir auch gelungen, für Mähren neue Arten und Brutorte festzustellen.

Zu großem Dank bin ich meinem Freunde, Herrn Oberlehrer Wymetal in Bratelsbrunn, verpflichtet, der mir seine Notizen frei zur Verfügung stellte.

Brünn, im Juni 1925.

Der Verfasser.



## 2. *Luscinia megarhynchos* m. Brehm; Nachtigall.

Die Beobachtungen über diesen Vogel vom Jahre 1909 bis 1924 bestätigen im ganzen und großen die Mitteldaten, die bis 1909 errechnet wurden. Um an den jetzigen hohen Druckkosten zu sparen, wollen wir nur an diesem Vogel die Berechnung der Normaltage aus genau angeführten Beobachtungsdaten und zwar nach vier verschiedenen Lokalitäten (Umgebung von Brünn, das Geb. der Poll. Berge, Bratelsbrunn und Dürnholz, Eisgrubs Umgebung) zeigen, bei der nächsten Art die Daten nur sehr gekürzt, ohne nähere Ortsangabe verrechnen und dann schließlich bei allen folgenden Spezies nur das Resultat bekanntgeben. Die Daten selbst bleiben in meiner nach Arten und zeitlich genau geordneten Kartothek als Belege hinterlegt.

### I. Brünnener Umgebung: A) Lenz:

- a) Vorläufer: 1900: 14. April, die ersten Gefangenen.  
 1903: 15. « « « «  
 1904: 14. Schöllschitz, das erste Stück.  
 1909: 17. « Holafek, die ersten Sänger.
- b) Regelmäßig. Zug: 1901 30. April, Umgebung von Brünn überall.  
 1903: 30. « Schöllschitz.  
 1904: 27.  
 1905: 24. « Raigern, an vielen St., Lautschitz.  
 1908: 1. Mai, Rebeschowitz.  
 1909: 23. April, Umgeb. von Brünn, gefangen.  
 1911 20. « Mödlau, an allen Standorten.  
 1912: 21. Umgeb. von Brünn, größere Zahl auf dem Markte.  
 1922: 30. Seelowitz, Park, an mehreren St.  
 1923: 29. « Neßlowitz.  
 1924: 24. « Mißkogel, Waldhofrev., überall.
- Herbst: 1924: 18. Aug., Raigern, Beginn des Zuges.

### II. Südmähren:

#### 1. Umgebung der Pollauer Berge: Lenz:

- a) Vorläufer: 1912: 13. April, Klentnitz, die erste singt in den Leiten.  
 1913: 17. Poll. Au, eine gehört.  
 1924: 17. Klentnitz, die erste.
- b) Regelm. Zug: 1906: 29. Tracht, Wilternitz, viele Schläger.  
 1907 23. Mufchau, in den Auen.  
 1911: 23. Pausramer Auen.  
 1912: 22. « Klentnitz, Leiten, Bauernw., ufw.  
 1922: 2. Mai, Klentnitz, erst in größerer Zahl.  
 1924: 19. April. Pohrlitz, viele zu hören.

#### Herbst:

- a) Beginn des Zuges: 1910: 2. Aug. Branowitz, die ersten.  
 1911: 4. « Klentnitz, Herbstfrufe.  
 1922: 30. Juli Auerschitz, «  
 1924: 14. Aug. Turolf,

- b) Ende des Zuges: 1908: 5. Sept., Branowitz, wurden die letzten gef.  
 1909: 29. Aug., « Schluß.  
 1911: 20. « « Ende des Fanges.

### 2. Bratelsbrunn=Dürnholz: Lenz:

- a) Vorläufer: 1908: 18. April, Dürnholz, vereinzelt.  
 1910: 17. « Bratelsbrunn, die ersten gehört.  
 b) Regelm. Zug: 1908: 21. « Dürnholz, überall.  
 1911: 23. « Bratelsbrunn, an 10 Sing. ♂♂  
 1913: 28. « an allen Standorten.  
 Herbst: 1910: 8. Sept., Bratelsbrunn, kein Vogel zu hören und zu sehen.

### 3. Eisgrub und Umgebung: Lenz:

- a) Vorläufer: 1921: 12. April, schon an einer Stelle gehört.  
 1923: 7. « fogar schon gehört.  
 1924: 16. an 2 Stellen.  
 b) regelm. Zug: 1922: 1. Mai, Feldsberg, fingen von heute ab überall.  
 1923: 22. April, Unterwald, überall, häufig.  
 1924: 20. « « Theim, plötzlich überall zu hören.

Herbst: ☉

Aus diesen Angaben folgere ich folgende Mitteldaten:

Örtlichkeit	Vorläufer	regelm. Zug
I. Umgeb. von Brünn	15. 4. <- 4 ->	26. 4. <- 11 ->
II. 1. Pollauer Berge	16. 4. <- 3 ->	24. 5. 4. <- 6 ->
2. Bratelsbrunn=Dürnholz.	17. 5. 4. <- 2 ->	24. 4. <- 3 ->
3. Eisgrub	12. 4. <- 3 ->	24. 4. <- 3 ->
Gemeinlam	14. 5. 4. <- 11 ->	25. 4. <- 14 ->

Örtlichkeit	Anf. d. Herbstz.	Ende d. Herbstz.
I. Umgeb. von Brünn	-	18. 8. <- 1 ->
II. 1. Pollauer Berge	3. 5. 8. <- 4 ->	28. 8. <- 3 ->
2. Bratelsbrunn=Dürnholz.	-	8. 9. <- 1 ->
3. Eisgrub	-	-
Gemeinlam	3. 5. 8. <- 4 ->	26. 8. <- 4 ->

Diese Gegenüberstellung zeigt, wie ungleich schwieriger die Beobachtung des Herbstzuges ist, der des Frühlingszuges gegenüber, die meisten Beobachter (darunter auch einer der besten zeitgenössischen Mährer V. Čapek) beschränken sich denn auch auf diesen. Gerade das ist mir aber ein Ansporn, dem Herbstzuge die größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Ein anderes Ergebnis sind die großen Unterschiede in den Mitteltagen der Vorläufer, und die sehr geringen in dem des regelmäßigen Zuges. Die Differenzen zwischen Brünn und Eisgrub führe ich weniger

auf den Unterschied der geographischen Breite\*) zurück, als vielmehr auf die Tatsache, daß bei Eisgrub die Nachtigallen ungleich häufiger als bei Brünn vorkommen. Dadurch ist nicht nur die Wahrscheinlichkeit der Beobachtung in Südmähren größer, sondern ich stelle mir vor, daß die Individuen einer reichlich besiedelten Gegend, die doch gewiß mehr oder minder gemeinsam ziehen, dichter nebeneinander wandern und durch eifrigeres Locken und Singen einander förmlich zum schnelleren Zug anspornen, als die weit von einander entfernten Vögel einer spärlich besiedelten Landschaft.

Der reiche Bestand der Nachtigallen in den Schluchten südlich von Hlina bei Eibenschitz hat sich, meines Ermessens, 1909 vermindert. Daß dies auf Vogelfang zurückzuführen ist, erscheint mir mehr als zweifelhaft. Denn am Butschin, dem Nordabhang desselben Gebietes, ist die Nachtigall seit 1910 ohne jede Störung gänzlich verschwunden. Dagegen beobachtete ich Nachtigallen an Orten, wo sie schon seit Jahren nicht beobachtet wurden. So in Czernowitz (1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913), am Heidenberg (1921), Obřan (1909), Saitzer Weingärten am Pritling (1922, am 5. Juni hörte ich dort 1 ♂ in den Zwetschkenbäumen singen). Der stark von Nachtigallen besetzte Bauernwald unterhalb der Rosenburg (gegen Klentnitz zu) ist seit 1909 auch auffallend schwächer besiedelt. Hier hätten wir ein Ursache darin, daß der Wald im Jahre 1908, Winter, geschlagen wurde (Niederwald). Trotzdem bleibt die Frage offen, denn solches geschieht alle 15—20 Jahre. Überhaupt messe ich allen Behauptungen über Vogelverminderung, die besonders von Nichtfachleuten leichtfertig aufgestellt werden, nur rein subjektiven Wert bei, solange nicht sorgfältige Zählungen auf genau umgrenztem Gebiete geliefert werden.

### 3. *Erithacus rubecula* r. (L.); Rotkehlchen.

Die außerordentlich reichen Beobachtungsdaten lassen es rätlich erscheinen, bei beiden jährlichen Wanderungen dieses Vogels mehrere Phasen zu unterscheiden, deren Bedeutung aus den untenstehenden Bezeichnungen klar wird. Dadurch ist aber eine gänzliche Umrechnung notwendig.

#### I. Umgebung von Brünn:

##### 1. Erste Zeitgruppe (1900—1909):

##### A) Frühjahrszug:

a) Vorboten	b) Beginn d. Zuges	c) Höhe d. Zuges	d) Schluß d. Z.
1901 16. 3.	1901: 25. 3.	1900: 8. 4.	1903 22. 4.
1903: 10. 3.	1903 23. 3.	1901 4. 4.	1906: 11. 4.
1904: 14. 3.	1904: 20. 3.	1902: 11. 4.	1907 14. 4.
1906: 18. 3.	1906: 25. 3.	1903: 13. 4.	1908: 12. 4.
1908: 23. 3.	1907 31. 3.	1905: 2. 4.	1909: 16. 4.
1909: 21. 3.	1908: 1. 4.	1907 7. 4.	
	1909: 27. 3.		

Norm: 17. 3. (<6>)	26. 3. (<7>)	7. 5. 4. (<6>)	15. 4. (<5>)
--------------------	--------------	----------------	--------------

\*) Die Gegend, wo die March Mähren verläßt, scheint infolge der geringsten Seehöhe und ihrer Lage nach Süden allerdings für Mähren die Einbruchstelle des Vogelzuges im Frühjahr zu sein.

## B) Herbstzug:

a) Beginn d. Zuges	b) Höhe d. Zuges	c) Schluß d. Zuges	d) Nachzügler
1900: 14. 9.	1900: 3. 10.	1900: 24. 10.	1900: 11. 11.
1906: 17. 9.	1901: 4. 10.	1902: 28. 10.	1902: 20. 11.
1909: 8. 9.	1902: 4. 10.	1906: 22. 10.	1905: 22. 11.
	1904: 15. 10.		1909: 1. 12.
	1905: 18. 10.		
	1906: 7. 10.		
	1909: 2. 10.		
<hr/>			
Norm: 13. 9. <=3=>	7. 5. 10. <=7=>	25. 10. <=3=>	21. 11. <=4=>

## 2. Zweite Zeitgruppe (1910–1924):

## A) Frühjahrszug:

a) Vorboten	b) Beginn d. Zuges	c) Höhe d. Zuges	d) Schluß d. Z.
1910: 12. 3.	1910: 29. 3.	1911: 9. 4.	1910: 22. 4.
1911: 19. 3.	1912: 24. 3.	1912: 8. 4.	1911: 18. 4.
1912: 10. 3.	1913: 23. 3.	1914: 3. 4.	1912: 17. 4.
1914: 15. 3.	1921: 23. 3.	1921: 3. 4.	
	1924: 30. 3.	1922: 9. 4.	
		1924: 6. 4.	
<hr/>			
Norm: 14. 3. <=4=>	26. 3. <=5=>	6. 4. <=6=>	19. 4. <=3=>

## B) Herbstzug:

a) Beginn d. Zuges	b) Höhe d. Zuges	c) Schluß d. Zuges	d) Nachzügler
1910: 18. 9.	1910: 9. 10.	1910: 25. 10.	1910: 3. 11.
1911: 8. 9.	1912: 8. 10.	1911: 23. 10.	1920: 14. 11.
1913: 20. 9.	1920: 3. 10.	1913: 29. 10.	1923: 25. 11.
1920: 8. 9.	1923: 7. 10.	1921: 16. 10.	
1921: 18. 9.		1923: 29. 10.	
1923: 16. 9.			
1924: 13. 9.			
<hr/>			
Norm: 14. 5. 9. <=7=>	7. 10. <=4=>	24. 5. 10. <=5=>	14. 11. <=3=>

## II. Südmähren:

## 1. Umgebung der Pollauer Berge:

## A) Frühlingszug:

a) Vorboten	b) Beginn d. Zuges	c) Höhe d. Zuges	d) Schluß d. Z.
⊙	1912: 24. 3.	1906: 11. 4.	1911: 17. 4.
	1913: 25. 3.	1911: 2. 4.	1913: 16. 4.
	1922: 26. 3.	1912: 4. 4.	1914: 14. 4.
	1923: 25. 3.	1921: 10. 4.	1922: 16. 4.
		1922: 2. 4.	1924: 19. 4.
		1923: 8. 4.	
<hr/>			
Norm: ⊙	25. 3. <=4=>	6. 4. <=6=>	16. 5. 4. <=5=>

## B) Herbstzug :

a) Beginn d. Zuges	b) Höhe d. Zuges	c) Schluß d. Zuges	d) Nachzügler
1907: 1. 9.	1921: 2. 10.	1909: 24. 10.	1923: 11. 11.
1908: 20. 9.		1911: 31. 10.	
1909: 26. 9.		1913: 31. 10.	
1912: 12. 9.		1924: 26. 10.	
1913: 6. 9.			
1921: 16. 9.			
1922: 29. 9.			
1924: 14. 9.			
Norm: 15. 5. 9. (<=8=)	2. 10.	28. 10. (<=4=)	11. 11.

## 2. Dürnholz = Bratelsbrunn :

## A) Frühlingszug :

a) Vorboten	b) Beginn d. Zuges	c) Höhe d. Zuges	d) Schluß d. Z.
1910: 9. 3.	1909: 24. 3.	1921: 3. 4.	1909: 20. 4.
1921: 9. 3.	1911: 25. 3.	1924: 7. 4.	1910: 26. 4.
	1912: 13. 3.		1911: 17. 4.
			1912: 17. 4.
			1924: 15. 4.
unsicher?			
Norm: 9. 3. (<=2=)	21. 3. (<=3=)	5. 4. (<=2=)	19. 4. (<=5=)

## B) Herbstzug :

a) Beginn d. Zuges	b) Höhe d. Zuges	c) Schluß d. Zuges	d) Nachzügler
1910: 15. 9.	1906: 10. 10.	1909: 16. 10.	⊙
1911: 24. 9.	1909: 10. 10.	1922: 15. 10.	
1912: 8. 9.	1910: 7. 10.		
1922: 10. 9.	1922: 28. 9.		
Norm: 14. 9. (<=4=)	6. 10. (<=4=)	16. 10. (<=2=)	⊙

## 3. Eisgrubs Umgebung :

## A) Frühlingszug :

a) Vorboten	b) Beginn d. Zuges	c) Höhe d. Zuges	d) Schluß d. Z.
1922: 8. 3.	1911: 25. 3.	1910: 2. 4.	1923: 22. 4.
	1921: 26. 3.	1924: 6. 4.	1924: 16. 4.
	1922: 19. 3.		
	1923: 26. 3.		
Norm: 8. 3.	24. 3. (<=4=)	4. 4. (<=2=)	19. 4. (<=2=)

## B) Herbstzug :

a) 1922: 17. 9.	b) 1911: 1. 10.	c) 1921: 25. 10. 1924: 19. 10.	d) überwintern oft, 1923/24 aber nicht.
Norm: 17. 9.	1. 10.	22. 10. (<=2=)	

Fallen wir die beiden Zeitabschnitte, die sich in der Brünner Umgebung ergeben, zusammen und betrachten wir Südmähren als Ganzes (was allerdings eine Neuaufstellung erfordert), so kommen wir zu folgender Gegenüberstellung:

A)	a)	b)	c)	d)
I.	16. 3. (<=10=)	16. 3. (<=12=)	7. 4. (<=12=)	16. 5. 4. (<=8=)
II.	9. 3. (<=3=)	22. 5. 3. (<=7=)	5. 4. (<=8=)	18. 4. (<=9=)
B)	a)	b)	c)	d)
I.	14. 9. (=10=)	7. 5. 10. (=11=)	24. 5. 10. (=8=)	18. 11. (=7=)
II.	14. 9. (=10=)	5. 10. (=6=)	25. 10. (=6=)	11. 11. <sup>einziges Datum</sup>

Obwohl die Mitteldaten der beiden Hauptörtlichkeiten einander recht nahe kommen, so wollen wir von einer Vereinigung vorläufig ablehnen, auch Schlüsse aus dieser Zusammenstellung zu ziehen wollen wir auf eine spätere Zeit verschieben, bis weitere Beobachtung insbesondere die südmährischen Mittelstage festigen werden.

In 19 Beobachtungsjahren kamen bei Brünn fünfmal Überwinterungen vor (1909/10, 1911/12, 1914/15, 1921/22, 1923/24, das letzte Jahr wegen der Strenge des Winters besonders auffällig.)

In Südmähren liegen Nachrichten über Winteraufenthalt nur von Eisgrub (Forstpersonal) ohne bestimmte Angaben vor.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß, während am Anfang des November 1923 bei uns nur vereinzelt Individuen zu sehen waren, die Gefträucher an der Küste bei Abbazia an der Adria mit Rotkehlchen voll gepropft waren (nach einem Brief der H. Saida vom 6. 11. 1923).

Der Rotkröpl-Gefang ertönt nicht gleich bei Ankunft der Vorläufer; ich hörte ihn zum erstenmal:

1901: 30. 3., 1903: 23. 3., 1906: 18. 3., 1908: 23. 3., 1909: 31. 3.,  
1910: 28. 3., 1912: 24. 3., 1913: 22. 3., 1914: 3. 4., 1921: 23. 3.,  
1922: 26. 3., 1923: 31. 3., 1924: 1. 4. ;

was einem Mitteldatum vom 26. 5. 3. (=13=) gleichkommt, also etwa dem Mitteltag des regelmäßigen Zuges bei Brünn.

Geradezu herrliche, laute Säger (»Wipfelfänger«) traf ich am 18. 6. 1923 in den Forsten des Steinitzer Waldes, fast durchweg Bewohner von Buchenbeständen. Im allgemeinen ist Anfangs Juli nicht mehr viel von unserem Säger zu hören; doch gibt es Ausnahmen. So hörte ich noch gut singende ♂♂: 1904: 25. 7. Branowitz; 1909: 30. 7. Blansko; 1911: 1. 9. Königsfeld; 1912: 16. 7. Alexowitz; (1912: 18. 7. Pollauer Berge, hörte ich bloß Locklaute); 1914: 20. 7. Tischnowitz; 1921: 18. 7. Bratelsbrunn; 1923: 28. 10. Schreibwald und sogar 3. 11. des selben Jahres dortselbst (Fachlehrer Meixner).

Bei Eisgrub nisten Rotkehlchen spärlich, wie in der Ebene überhaupt. Die Nester stehen hier zumeist in Holzstößen und manches geht beim Holzverkauf zugrunde. 1922: 15. 5. fand ich ein norm. Nest mit 6 Eiern. Die Jungen im gefleckten Kleid oder während der Vermauerung zum Alterskleid sind oft am Zug begriffen. 1900: 17. 9. sah ich solche in



Mödritz. 1912: 7. 9. waren alte und junge Vögel am Zug im Dürren Tal zu sehen. 1920: 4. 7 beobachtete ich gerade flügge Junge am Buchberg, 20. 9. desselben Jahres ein geflecktes Junges im Stadtpark, Brünn; 30. 7. 22, überraschte ich eine ganze Familie mit schon stark entwickelten Jungen in Auerfchitz. 1924: 22. 6. Babitz fand ich ein Nest in einer Höhlung der Waldwegböschung bei Babitz, worin 3 flaumbedeckte Junge saßen. 27. 7. d. J. junge gefleckte Stücke bei Jedowitz, 13. 8. d. J. im Saugarten auch noch gefleckte Stücke.

Das Erscheinen der Rotkehlchen in den Anlagen und Gärten der Stadt ist ein ziemlich sicheres Kennzeichen beginnenden Zuges. (Nur das vereinzelte Datum vom 3. 6. 1921 Spielberg, ließe auf eine eventuelle Brut schließen). Im Wilfonwald (früher Kaiferwald) in den Schreibwaldanlagen und Wäldern, den Gärten der Juranshöhe sind jedoch Rotkehlchen während der ganzen Brutzeit regelmäßig zu hören oder zu sehen.

#### 4. *Luscinia svecica svecica* (L.); Schwedisches oder rotsterniges Blaukehlchen.

Neue Zugsdaten ergibt nur das Jahr 1910: 10. 4. wurde unter 4 Vögeln 1 rotsterniges Exemplar gefangen und am 13. 4. noch ein einzelnes Stück. Der Normaltag wird dadurch bestätigt: 10. 4. (=5=).

In Südmähren erbeutete Kollege Wymetal in Bratelsbrunn 1 ♀ am 13. 4. 1909.

Von den im Besitze des Lehrerklubs für Naturkunde befindlichen von mir gesammelten 5 Exemplaren entspricht (was Maße, Flügel, Flügelspitze und Färbung anbelangt) keines der Form *Luscinia svecica gaeckei* (Kleinlschmidt), was auch durch die frühe Zugzeit bestätigt wird.

#### 5. *Luscinia svecica cyanecula* (Wolf.); Weißsterniges Blaukehlchen.

Die unklaren Angaben Heinrichs (Brünn, 1856) deuten die Möglichkeit des Brütens an; doch ist in Mähren bisher kein sicherer Fall erwiesen. Ich gab mir viel Mühe es an geeigneten Orten (Weidendickichte in sumpfigen Gegenden, an Flüssen, Teichen) zur Brutzeit zu suchen, zumal das Datum vom 2. 5. 1909 (Czelawa 5 St.), bedenklich nahe an die Brutzeit herankommt, aber bisher vergebens. Ich kenne den Gesang des Blaukehlchens, sowohl aus der Gefangenschaft, als auch aus der freien Natur (17. 4. 1910, Czernowitz sang ein ♂ bei schönem Sonnenschein in der Nähe des ♀); auch sein Benehmen am Brutort habe ich in Sibirien (Form. *L. sv. discessa* [Mad.] oder *L. sv. robusta* But.) in den Jahren 1915–1918 zu studieren genugsam Gelegenheit gehabt. Außerdem ist das Nisten dieses Vogels für Nordböhmen erwiesen. Trotzdem müssen wir das Blaukehlchen für Brünn und Südmähren bloß als zweimaligen Durchzugsvogel bezeichnen.

Die Berechnungen ergeben folgende Zusammenstellung:

	I. A) Frühjahrszug:	a) Beginn	b) Höhe	c) Schluß d. Z.
1. Zeitraum 1900–1909:	27. 5. 3. (=5=)	9 5. 4. (=7=)	22. 4. (=7=)	
2. Zeitraum 1910–1924:	28. 3. (=6=)	11. 4. (=6=)	23. 4. (=3=)	
Gemeinsam:	28. 3. (=11=)	10. 4. (=13=)	22. 5. 4. (=10=)	

B) Herbstzug: 1. und 2. Zeitraum (1900–1924):

- |                    |                  |                     |
|--------------------|------------------|---------------------|
| a) Beginn d. Zuges | b) Höhe d. Zuges | c) Schluß des Zuges |
| 20. 9. (=3=)       | 2. 10. (=1=)     | 15. 10. (=2=)       |

II. Südmähren:

1. Pollauer Berge: ⊙
2. Bratelsbrunn: A) Frühjahr: a) 28. 3. (=1=) b) 10. 4. (=4=) c) 17. 4. (=4=)  
B) Herbstzug: ⊙.
3. Eisgrub: 1921: bis zum 10. 4. wurden 9 Stück beobachtet.

Aus Nordmähren erfuhr ich, daß bei Ullersdorf 1924 am 18. 4. ein starker Zug herrschte (Kollege Pliczka).

## 6. *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.); Hausrotschwanz.

Neben den bereits genannten Örtlichkeiten beherbergen auch Ziegeleien und Sandgruben Rotfchwänze, namentlich an Stellen wo wenig gearbeitet wird. In Südmähren bewohnen die Haus-Rotfchwänze außer den Dörfern wohl auch die Felsen der Pollauer Berge, doch sind sie an diesen ihren ursprünglichen Brutstätten durchaus nicht sehr häufig, jedenfalls bei weitem nicht so häufig, wie auf den Bauernhöfen. Außer der Brutzeit, also vornehmlich am Zug, kann man sie im Gefelle ungleich häufiger antreffen, was bei der Feststellung der Zugzeit ein guter Behelf ist.

Im Frühjahrszuge fällt das Auftreten später Durchzügler im April deutlich auf; es mögen nordische Vögel oder Gebirgsbewohner sein. Im Herbstzug dürften sich die Weibchen und Jungen zuerst fortbegeben. Die Männchen (auch graue) singen dann regelmäßig, fast fleißiger wie im Frühjahr und verlieren sich nach und nach innerhalb eines recht langen Zeitraumes. Selten kommen Überwinterungen vor. (1912/13: Czernowitz, 1923/24: Nikolsburg: Prof. Matzura).

Die Verarbeitung der sehr zahlreichen Beobachtungen ergibt folgende Zusammenfassung:

I. Umgebung von Brünn: 1. Zeitgruppe (1900–1909):

- |              |                       |                     |                  |
|--------------|-----------------------|---------------------|------------------|
| A) Frühjahr: | a) Beginn d. Z.       | b) Höhe d. Z.       | c) fremde Nachz. |
|              | 16. 3. (=5=)          | 24. 3. (=6=)        | 19. 4. (=4=)     |
| B) Herbst:   | a) Abz. d. ♀ u. Jung. | b) Beg. d. Z. d. ♂♂ | c) Schluß d. Z.  |
|              | 12. 9. (=3=)          | 30. 9. (=3=)        | 14·5. 10. (=5=)  |

2. Zeitgruppe (1910–1924):

- |              |   |                   |                    |
|--------------|---|-------------------|--------------------|
| A) Frühjahr: | a) 19·5. 3. (=7=)                       | b) 24·5. 3. (=8=) | c) 12. 4. (=6=)    |
| B) Herbst:   | a) 10·5. 9. (=6=)                       | b) 26·9. (=5=)    | c) 19·5. 10. (=9=) |
|              | d) besonders späte Daten: 10. 11. (=3=) |                   |                    |

Gemeinsame Mitteldaten für die Umgebung von Brünn:

- |            |                    |                    |                     |
|------------|--------------------|--------------------|---------------------|
| A) Lenz:   | a) 18. 3. (=12=)   | b) 24·5. 3. (=14=) | c) 15. 4. (=10=)    |
| B) Herbst: | a) 11·9. 9. (=10=) | b) 27·5. 9. (=8=)  | c) 17·5. 10. (=14=) |

II. Südmähren: A) Lenz:

- |                    |                 |                 |                 |
|--------------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| 1. Pollauer Berge: | a) 20. 3. (=2=) | b) 26. 3. (=5=) | c) 16. 4. (=3=) |
| 2. Bratelsbrunn:   | a) 12. 3. (=1=) | b) 30. 3. (=6=) | c) ⊙            |
| 3. Eisgrub:        | a) 18. 3. (=2=) | b) 26. 3. (=2=) | c) 22. 4. (=2=) |

## B) Herbst:

1. Pollauer Berge: a) 14. 9. (=4=) b) 2. 10. (=1=) c) 22. 5. 10. (=4=)  
 d) (besonders späte Daten): 29. 5. 10. (=3=)
2. Bratelsbrunn: a) 12. 9 (=3=) b) 28. 9. (=1=) c) 13. 10 (=4=)  
 (1911 noch am 25. November hier)
3. Eisgrub: a) ⊙ b) ⊙ c) 13. 10. (=1=)

## Gemeinsame Mitteldaten von Südmähren:

- A) Lenz: a) 17. 3. (=4=) b) 27. 3. (=9=) c) 18. 4. (=5=)
- B) Herbst: a) 13. 9. (=6=) b) 2. 10. (=1=) c) 29. 10. (=6=)

1924: 7. 4. Bratelsbrunn, hörte ich ♂ so melodios singen, wie ein Rotkehlchen.

Das Nest wird gerne in Stroh= (oder bei Eisgrub Rohr=) Dächern, in Mauerlöchern, ja in verlassenen Schwalbennestern (Butschiner Forsthaus 1913: 4. 5.) angelegt. Es ist ziemlich unordentlich gebaut; ein bei Eisgrub gefundenes, verlassenes Nest bestand von außen aus trockenem Moos und Gras und war mit Haaren und Federn ausgepolstert.

Das früheste Gelege fand ich am 21. 4. 12 mit 4 Eiern, die ersten nackten Jungen schon am 30. 4. 1912; doch gewöhnlich erst Ende Mai und Anfang Juni sind die Jungen flügge. Die zweite Brut kann schon am Anfang des Juli ausfliegen; es ist wahrscheinlich, daß manche Paare noch zu einer dritten Brut schreiten. Sehr genaue Beobachtungen am Neste machte Koll. Wy metal in Bratelsbrunn; ich gebe sie in Schlagworten wieder.

- 1909: 5. 6. Die erste Brut ist flügge.  
 6. 6. Das Paar trägt schon wieder zum Nest.  
 8. 6. Das erste Ei der 2. Brut.  
 9. 6. zweite » (um 1/2 10 Uhr vorm.)  
 10. 6. dritte »  
 11. 6. vierte Ei, das ♀ fängt an zu brüten.  
 12. 6. fünfte Ei; 11 Uhr vorm. beginnt das ♂ zu brüten  
 und bleibt bis 16 Uhr.  
 25. 6. Die Jungen ausgefallen.  
 11. 7. Die Jungen flügge.
- 1924: 10. 8. sah ich Rotschwänze auf unreifen Beeren v. Samb. niger. (Juranshöhe).
- 1913: 2. 7. bemerkte ich am Tafelberge ziemlich viele, die in den hohen Stauden und Gräsern nach Insekten jagten; beidesmal ungewohnte Erfcheinungen.

In Bratelsbrunn zählte Koll. Wy metal 1910 zehn brütende Paare im Orte.

## 7. Phoenicurus phoenicurus phoenicurus (L.) Gartenrotschwanz.

Über die Wohnorte dieses schönen Vogels habe ich dem schon Gesagten nichts hinzuzufügen. In Südmähren ist er gleichfalls in Bauerngärten, Laubwäldern (in Auen und Leiten), Kopfweidenbeständen gleich häufig und steigt bis zur Maydenburg in die letzten Mahalebkirchen empor. Auch den hochgelegenen Ort Klentnitz bewohnt er gerne.

Über den Zug belehrt uns folgende Übersicht, die das Ergebnis der Beobachtungen bis 1924 einfhil. darstellt.

I. Umgebung von Brünn: 1. Erste Zeitgruppe.

A) a) Vorläufer b) Ank. d. Hauptmasse B) a) Beginn d. Z. b) Schluß d. Z.  
9.5. 4. (=4=) 23. 4. (=9=) 16. 9. (=5=) 7 10. (=4=)  
ausnahmsweise wurde 1909 noch am 21. 10. ein Stück gefangen.

2. Zweite Zeitgruppe:

A) a) 8. 4. (=3=) b) 19. 4. (=7=) B) a) 13.5. 9. (=5=) b) 30. 9. (=2=)  
Gemeinsame Mittelstage der Brünnner Umgebung:

A) a) 9. 4. (=7=) b) 21. 4. (=16=) B) a) 15. 9. (=10=) b) 4.5. 10. (=6=)

II. Südmähren: (Pollauer Berge, Bratelsbrunn, Eisgrub: gemeinsam).

A) a) 8. 4. (=11=) b) 16. 4. (=5=) B) a) 16. 9. (=7=) b) 9. 10. (=3=)

1910 fand ich in Czernowitz in einer hohlen Weide das zeitigste Nest, am 6. 5., das erst 2 Eier enthielt; die 4 Jungen dieses Nestes flogen am 6. 6. aus; doch fand sich noch am 27 6. d. J. ein Nest im Paradieswald.

1909: 9. 5. fand ich ein Nest an ähnlicher Stelle bei Tracht, am 16. 6. d. J. bei Unter-Gerlpitz noch ein Nest mit 5 Eiern; am 13. 6. bemerkte ich in Czernowitz schon flügge Junge.

1911 zählte Kollege Wymetal im Gemeindegebiet von Bratelsbrunn 12 brütende ♂ ♀

1913 beobachtete ich am 6. 7. bei Wranau schon ein vollkommen entwickeltes Junges.

1923: fand ich mehrere Nester bei Eisgrub: 2. 5. eines in einem Rohrhafen, 2 m über dem Boden mit 5 Eiern; ferner je eines in einem Holzschupfen und im Bienenstand (letzteres zerstörte der Heger samt den Jungen, da die Alten, nach seiner Ansicht, die Jungen mit Arbeitsbienen fütterten).

Leider wurde das fütternde Paar nicht geschossen; denn so hätte durch eine Magenuntersuchung leicht die offenbar irriige Ansicht widerlegt werden können. Kollege Wymetal beobachtete, daß die Rotchwänze die Imagos der Wachsmotte, vom Flügelloche der Bienenstöcke aus wegfangen. Auch Kuckuckseier wurden bei Eisgrub zweimal in Rotchwanznestern gefunden.

1924: flogen die jungen Rotchwänze am 12. 6. aus einem Nest in einem Starkasten (Brünn, Schwarze Felder) aus.

## 8. *Prunella collaris collaris* (Scop.); Alpenbraunelle.

Da der zweite bisher erlegte mährische Vogel bloß erwähnt wurde, gebe ich hier die genaueren Begleitumstände an: Am 6. Jänner 1910 bemerkte der als tüchtiger Jäger bekannte Klentnitzer Infasse, Herr Sedlmeyer, auf den Mauern der Rosenberg 3 Vögel, die sich dort leise zwitschernd umhertrieben; 1 Stück schoß er. Das Exemplar bewahrt, gleich dem ersten von Lösch stammenden, die Sammlung des Lehrerklub für Naturkunde auf.

## 9. *Prunella modularis modularis* (L.); Heckenbraunelle.

Meine Vermutung über die Brutplätze dieses Vogels in unserem Lande hat sich bestätigt. Obgleich ich das Nest selbst noch nicht fand, beobachtete ich den Vogel während der Brutzeit an folgenden Orten:

- 1909: 1. 9. Babitz in einer Tannenschonung (kurz vor dem Herbstzug).  
 1910: 3. 6. Babitz, Adamstal in Fichten- und Tannendickicht, singend.  
 26. 6. Schönhengst, singend (Herr Kollege Jelinek Karl).  
 1911: v. 6.—25. 6. an der Gureiner Baba in Nadelholzschnungen, singend (Jelinek).  
 1913: 16. 7. Schäferei am Altvater, mehrmals singend.  
 1922: 11. 6. Ketkowitz Ruine, singend im Dickicht von Fichten.  
 1923: 17. 6. Mathildensitz im Oslavatal und im Chwojnitzertal an 3 Stellen in Schonungen singen gehört (ebenso dortselbst am 29. 5. 1924).  
 1924: 1. 5. Oberes Rakowetzal, mehrmals in Fichtenschonungen singen gehört; bis gegen den Budkowaner Teich (auch am 23. 4. 1922).  
 4. 5. Im oberen Riczkatal einmal, und in Kiritein im Garten des dortigen Doktors ebenfalls einmal singen gehört.  
 17. 6. Alexowitz in einer Fichtenschonung: Gefang.

Zweimal habe ich bereits längere Zeit hindurch Braunellen in der Gefangenschaft beobachtet und kenne deshalb den Gefang dieses scheuen Vogels sehr genau. Ich möchte ihn als Mittelding zwischen dem Gedwätz einer Dorngrasmücke und dem metallischen Gefang einer Tannenmeise bezeichnen.

In der Ebene südlich von Brünn, zieht der Vogel bloß durch. Durch Zusammenfassung der Daten aus dem Flachlande (südliche Umgebung von Brünn und Südmähren) erhalten wir:

- |                        |                     |                     |
|------------------------|---------------------|---------------------|
| A) a) Beginn des Zuges | b) Höhe des Zuges   | c) Schluß des Zuges |
| 24. 3. (=8=)           | 7. 4. (=12=)        | 17. 4. (=7=)        |
| B) a) Beginn des Zuges | b) Schluß des Zuges |                     |
| 11. 10. (=4=)          | 26. 10. (= 1=)      |                     |

Im Jahre 1909/10 fand eine Überwinterung statt (31. 1. 1910, Czernowitz). Ein abnormes zeitiges Herbstzugsdatum vom 8. 9. 1922, Bratelsbrunn ist nicht in Rechnung gezogen worden.

## 10. *Saxicola oenanthe oenanthe* (L.) Grauer Steinschmätzer.

Als neue Standorte wurden festgestellt: Die »Weingärten« von Czernowitz=Nennowitz; die »Sandtätten« bei Mödritz; Holy kopec bei Nebowid; Schwedenfchanze; Wolstopowitz, »Weingärten«; Hutweide und Steinbrüche von Ochos (gegen d. Rzczkatal).

In Südmähren ist er besonders häufig auf den Bergen von Klentnitz=Pardorf (Rosenberg, Langer Stein, Tafelberg); dort nisten 4—5 Paare; ferner findet man ihn auf dem Bottichstein (Katzenstein), dem Turoid, dem Tannowitzer Höhenzug, den Neusiedler Höhen, dem Hutberg bei Pausram, Steinberg bei Aufspitz, Prittling, Reiften bei Feldsberg, in dem alten Steinbruch zwischen Bischofwart und Nimmerlat. In Bratelsbrunn zieht er bloß zweimal des Jahres durch.

Während des Zuges auch auf Feldern und Landstraßen.

Überblick über bisherige Zugsbeobachtungen (Brünn und Südmähren):

- |                        |                     |                    |
|------------------------|---------------------|--------------------|
| A) a) Beginn des Zuges | b) Höhe des Zuges   | c) Schluß deselben |
| 21. 3. (=5=)           | 7. 5. 4. (=9=)      | 17. 4. (=12=)      |
| B) a) Beginn des Zuges | b) Schluß des Zuges | c) Nachzügler      |
| 20. 8. (=8=)           | 22. 9. (=3=)        | 6. 10. (=2=)       |

1911: 15. 6. fand ich in Rebeschowitz in einer Lehmwand,  $1/2$  m tief, ein Nest mit 8 Tage alten Jungen.

1912 28. 5. sah ich in den Pardorfer Felsen 1 ♂ eifrig Nahrung zu tragen; das Nest befand sich in einem Felsenloch an unzugänglicher Stelle.

1905: 25. 6. sah ich am Heidenberg viele junge flügge Vögel, desgleichen

1910: 23. 6. bei Nennowitz.

### 11. *Pratincola rubetra rubetra* (L.); Braunkehlchen.

Neue Standorte bei Brünn: Die feuchten Wiesen bei den sogenannten »Kubik« bei Czernowitz, die Nähe der »Holafeker Seen«, eine Waldblöße im Revier Waldhof, Wiesen bei Kl.=Niemtschitz.

In Südmähren ist der Vogel in Bratelsbrunn spärlicher Brutvogel (hauptsächlich längs des Entwässerungsgrabens<sup>1</sup>; auch sonst nur spärlich: Die Grabenränder und Ufer des Nimmerfatt, die Wiesen beim Pansee, Bächlein zwischen Leipertitz=Dürnholz (frühere Teiche).

Bei der Berechnung der Mitteltage wurden die Daten vom 15. 3. 1901, 14. 3. 1903, 17. 3. 1903 als im Widerspruch mit fast allen anderen Autoren stehend fortgelassen, da im Übrigen eine Verwechslung mit *Pratincola torquata rubicola* (L.) nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

Als Ergebnis bleibt (Brünn und Südmähren zusammengefaßt)

- |                         |                         |                     |
|-------------------------|-------------------------|---------------------|
| A) a) Zeitige Vorläufer | b) Beginn d. regelm. Z. | c) Schluß des Zuges |
| 24. 3. (=3=)            | 16. 5. 4. (=7=)         | 25. 5. 4. (=7=)     |
| B) a) Beginn des Zuges  | b) Schluß des Zuges     |                     |
| 10. 5. 9. (=4=)         | 19. 5. 9. (=5=)         |                     |

Besonders spätes Datum: 15. Okt. 1922, Bratelsbrunn (Wy et al.).

### 12. *Pratincola torquata rubicola* (L.); Schwarzkehlchen.

In Südmähren bewohnt der schwarzkehlige Wiefenschwätzer gleiche Örtlichkeiten wie bei Brünn; besonders bezeichnend ist er für Weinbaugelände, da er hügeliges Terrain und Abhänge der flachen Ebene vorzieht. Er ist häufiger als der braunkehlige Wiefenschwätzer und erscheint im Frühjahr früher als dieser.

Mit Benützung der bei der vorigen Art ausgeschiedenen 3 Daten entsteht folgende Tabelle (für Brünn und Südmähren gemeinsam):

- |  |  |
|--|--|
| A) a) Vorläufer: 7. 3. (=5=).            | (Die meisten Daten hiezu lieferte Bratelsbrunn.) |
| b) Beginn des regelmäßigen Zuges: 15. 3. | (=11=)   |
| c) Schluß des Zuges: 24. 3.              | (=14=)   |
| B) a) Beginn des Zuges: 25. 8.           | (=4=)  |
| b) Höhe des Zuges: 9. 9.                 | (=7=)  |
| c) Schluß des Zuges: 25. 9.              | (=6=)  |
| d) Späte Nachzügler: 15. 5. 10.          | (=2=)  |

Überwinterungen kamen in den Jahren 1902 (29. 12.), 1909/10 und 1911 (29. 11. Czernowitz) vor.

### 13. *Monticola saxatilis* (L.); Steinrötel.

Auf dem Heidenberge (Hady) wurden wieder (seit 1908) 2 Stück gefangen und zwar am 9. 5. 1913 und am 28. 4. 1921, beidesmal von demselben Vogelfeller. Das erste Stück hielt ein Vogelliebhaber in Hulfowitz, das 2. Stück Herr Dr. Müller in Brünn längere Zeit in Gefangenschaft; beide Vögel habe ich gesehen. Früher kamen auch am Galgenberge bei Kanitz im Iglatal Steinrötel vor, wie mir der Vogelfeller Toman versicherte. In der Schloßsammlung der Burg Budlau befindet sich ein gestopftes Exemplar (♂ ad.) und der alte Kastellan behauptete (1909), daß der Vogel auf der Burg bis 1900 genistet hätte.

Auf den Klentnitzer und Pardorfer Felsenbergen habe ich das Steinrötel festgestellt. Am 13. 6. 1909 schoß ich dort ein altes schönes ♂, am 23. 7. 1911 ein junges ♂. Außerdem beobachtete ich vom 6. bis 13. 6. 1909 auf den Felsen eine ganze Familie, das ♂ fütterte noch die flüggen Jungen. 1911 beobachtete ich am 25. und 26. 7. an zwei verschiedenen Stellen alte Männchen. 1922 erpöte ich am 13. 8. ein Stück. Auch Herr Sedlmayer aus Klentnitz, die Heger Wenig vom Ichler Jagdhaus und Schwab von Nikolsburg, sowie Herr Förster Topitsch von Klentnitz sahen den Vogel teils auf dem Pollauer Berg, dem Kesselberg, in der Klaufe, auf dem langen Stein, den Pardorfer Felsen, ja sogar am Turoid. Das große Brutgebiet der Paare, die schwer zugänglichen Nistorte und das scheue Wesen des Vogels erschweren sehr die Beobachtung. Aus der geringen Zahl der Beobachtungen resultiert:

A) Ankunft: 23. 4. (=4)      B) Abzug: 13. 8. (=1=)

### 14. *Turdus merula merula* (Linn.), Amsel.

Der Unterschied zwischen den Amseln der Stadtanlagen und der im Freien hat sich in den letzten Jahren stark verwischt. Sogar die Vögel des Butschin bei Tetschitz sind bei weitem weniger scheu, als es richtigen Frei-Amseln gebührt. Überwinternde Weibchen sind selbst im Freien zu verzeichnen (Strelitz, 18. 12. 1912), wohingegen nicht alle Weibchen und Jungen der Stadtanlagen tatsächlich überwintern.

In Südmähren, sowohl im Au- als auch im Leitenwald, ist die Amsel an Zahl auffallend geringer als bei Brünn, überwintert bei Bratelsbrunn und bei den Eisgruber-Feldsberger Teichen (am letztgenannten Orte ist sie etwas häufiger, etwa 10 brütende Paare zählte man an den 3 Teichen). Einen verhältnismäßig deutlichen Zug hat Koll. Wymetal in Bratelsbrunn festgestellt. In den südmährischen Bauerngärten siedelt sich die Amsel nicht an (einen Fall im Jahre 1918 in Bratelsbrunn ausgenommen).

Es gelang mir Durchschnittstage für die Zeit des Gefanges und für den nicht sehr deutlichen Frühlings- und Herbstzug (auch etliche alte Männchen dürften wenigstens in die Ebene ziehen) festzustellen, wobei besonders Daten von Bratelsbrunn und der Beginn der eigenartigen Frequentierung von gemeinsamen Schlafplätzen bei Brünn benützt wurden.

Das Beziehen dieser Schlafplätze beginnt mit dem Schluß des Herbstzuges und hört mit dem Anfang des Frühjahrsgefanges auf.

- A) a) Auflaffen der gemeinsamen Schlafplätze: 16. 2. (=2=)  
 b) Beginn des Gefanges in der Stadt: 20. 2. (=15=)  
 (Koll. Meixner teilt mir den gewiß seltenen Fall mit, daß eine Amsel am 6. Jänner 1919 in Wranau bei glitzerndem Schnee fang).  
 c) Beginn des Gefanges im Freien: 14. 5. 3. (=13=)  
 d) Schluß des Gefanges im allgemeinen: 10. 7. (=7=)  
 Herbstgefänge sind am 15. 10. 1902 und 20. 10. 1923 (Meixner) festgestellt worden.  
 e) Frühlingszug=Beginn: 15. 3. (=13=)  
 f) Frühlingszug=Schluß: 1. 4. (=2=)
- B) a) Herbstzug=Beginn: 14. 9. (=3=)  
 b) Herbstzug=Schluß: 18. 5. 10. (=13=)

Den Verlauf des Brutgeschäftes veranschaulichen folgende Erstdaten:

Balzen: 13. 3. 1921 (Stadt).

Gepaart: 21. 3. 1901 (Stadt).

Das 1. fertige Nest: 24. 3. 1921.

Das 1. Gelege 3. 4. 1912.

Das 2. Gelege: 12. 5. 1912.

Die ersten ausgefallenen Jungen 25. 4. 1913.

Die ersten flüggen Jungen 23. 4. 1912 (logar an 2 Stellen.)

Sehr späte Brutdaten sind

23. 7. 1909, die Jungen fliegen aus;

9. 8. 1912, flügge Junge werden gefüttert;

13. 9. 1913, noch knapp flügge Junge mit der Hand gefangen.

Futterfuchende Amseln sah ich Früchte verzehren von: *Rosa spec.*, *Rubus spec.*, *Prunus mahaleb*, *Sorbus aucuparia*, *Cornus mas*, *Symphoricarpos racemosus*, *Evonymus europaeus*; ferner beobachtete ich sie, wie sie herabgefallene Kirschen auflaffen und Nachlese in Johannisbeer-Anlagen hielten.

## 15. *Turdus torquatus alpestris* (Brehm.), Ringamsel.

Außer dem Stück in der Raigener Schulfammlung, fand ich ein Exemplar in der Sammlung auf Burg Buchlau, die aus der dortigen Umgebung stammen soll. Herr Fachlehrer Hans Anderka versicherte mir, im Schloßparke von Feldsberg und den angrenzenden Hausgärten 1923 und 1924 Ringamseln (vorne weißer Halbring) beobachtet zu haben.

Im Gesenke beobachtete ich noch singende Männchen am 4. und 5. Juni 1910 auf der Schieferheide, kleinen Heide und dem Peterstein. Sie heißen hier Schneeameln. Im »Wilden Steingraben« bemerkte ich am 5. August 1923 wieder ein Stück.

## 16. *Turdus philomelos philomelos* (Brehm.), Singdrossel.

In den Stadtanlagen haben sich die Drosseln etwas vermehrt (im Augarten und auf dem Spielberg um je 1 Paar, im Stadtpark 1 ♂ ♀ neu). In Südmähren sind die Singdrosseln, gleich den Amseln, spärlicher als bei Brünn, was in den Auen am auffallendsten ist. Bei Bratelsbrunn



brütet die Singdrossel überhaupt nicht. Im Theim zählte ich etwa 30 brütende Paare. Der Zug ist auch in Südmähren ausgeprägt. Kollege Wymetal berichtet mir sogar von ziehenden Scharen, besonders im Herbst.

Die Jahre 1909 bis 1923 zeigen einzelne auffallend zeitig angekommene Vögel, die ich als Vorläufer berechnet habe.

Das gesamte Beobachtungsgebiet ergibt folgende Übersicht:

- A) a) Vorläufer (Mehrzahl Stadtvögel): 7. 3. (=9=)  
 b) Beginn des regelmäßigen Zuges 16. 5. 3. (=16=)  
 c) Höhe des Zuges: 5. 5. 4. (=10=)  
 d) Schluß des Zuges: 22. 4. (=8=)  
 e) Beginn der Gefangszeit: 13. 5. 3. (=17=)  
 f) Schluß der Gefangszeit: 5. 7. (=8=)
- B) a) Früher Zugsbeginn (oder Streiferei nach Nahrung): 25. 8. (=6=)  
 b) Beginn des regelmäßigen Zuges: 15. 9. (=11=)  
 c) Höhe des Zuges: 7. 10. (=5=)  
 d) Schluß des Zuges: 20. 5. 10. (=14=)

Daten die auf Überwinterung deuten 1909 8. 12., 1911: 9. 11., 1912: 17. 2., 1923 4. 11. (in Bratelsbrunn: November: Scharen bis 800 Stück, Wymetal).

Erfstadien über die Brut:

- 1909: 8. 4. Nest mit 4 Eiern (Adamstal).  
 1923 21. 4. Nest mit 5 Eiern (Theim).  
 1911 30. 4. Nest mit 5 flaumbedeckten Jungen (Czernowitz).  
 12. 5. Dieselben flügge.  
 1912: 10. 5. Flügel Junge (Kaiferwald).  
 1922: 21. 6. 2. Gelege, 5 Eier (Theim).  
 1912: 2. 6. Vollständig erwachsene Junge (Czernowitz).  
 1924: 30. 7. 2. Gelege, 5 fast flügge Junge (Niemtschitz bei Eibenschitz).  
 Bei Eisgrub erwies sich das Eichhörnchen als Nesträuber der Drossel.

## 17 Turdus pilaris L. Wacholderdrossel.

In Südmähren nistet die Wacholderdrossel sehr regelmäßig in kleineren Nisten bei Guldenfurt, (14. 6. leere Nester und alte Vögel) und bei dem Schloßberg von Dürnholz, in der Dürnholzer Au, dem Tucht bei Mufchau, der Sturnitz, der Au beim Panlee, bei dem Wehrboden, in dem parkähnlichen Gelände zwischen Prittlach, Kostel und Eisgrub, Pausramer Au usw. Die Leiten und den Theim meidet sie während der Brutzeit, besucht beide aber am Zug, seltener und spärlicher im Winter. Auch in der Gegend von Bratelsbrunn ist diese Drossel kein Brutvogel. Nach den Beobachtungen Wymetals ziehen die Wacholderdrosseln dort hauptsächlich im Oktober und November in größeren Scharen, überwintern nur einzeln und ziehen von Feber bis April wieder durch. Auch ich vertrete die Ansicht, daß die bei uns überwinternden Scharen von Krametsvögeln nur Ausnahmen bilden, wenn auch Einzel=Überwinterungen häufiger vorkommen. Aufgrund meiner und Wymetals Daten gelange ich zu folgendem Bild:

- A) a) Die ersten größeren Gruppen (Zugsbeginn): 17. 2. (=8=)  
 b) Höhe des Zuges: 13. 3. (=9=)  
 c) Schluß des Zuges: 10. 4. (=12=)  
 d) Erscheinen am Brutorte: 7. 4. (=7=)
- B) a) Familienweifen Umherstreifen: 7. 8. (=2=)  
 b) Beginn des Zuges: 19. 9. (=4=)  
 c) Höhe des Zuges: 10. 10. (=5=)  
 d) Schluß des Zuges: 11. 11. (=9=)

Auf Überwinterungen weisen folgende Daten hin:

1901: 5. 1. bis 23. 1. kleine Gruppen, Roter Berg bei Brünn.

1905: 23. 12. Mödritz, 40 Stück.

1906: 7. 1. Rebeschowitz, 5 Stück auf den Wiesen.

1909: 27. 1. Bratelsbrunn, vereinzelt.

1910: 18. 1. »

1911: Dezember bis 1912 Feber: Klentnitz, einige wenige.

1921: 23. 1. bis 3. 2. Raigern, einzeln.

1922: 5. 2. Blansko, ein einzelnes Stück am Fluß.

1923: 16. 12. Schebetein, eine Schar von 60 Stück.

1924 6. 1. Eisgrub, einzelne auf Juniperus Virginiana.

Am 27. 4. 1910 fand ich 10 m weit von der Bahntelegraphenleitung bei der Paradiesau ein totes Weibchen mit abgerissenen linken Flügel und starkem Brutfleck. Das Nest fand sich auf einer Pappel, 10 m hoch. Damals nisteten in der Czernowitzer Au 2 Paare.

## 18. *Turdus musicus* L., Wein- oder Rotdrossel.

In Südmähren gleichfalls nur zweimaliger Durchzugsvogel wie bei Brünn. Als Aufenthaltsort während des Zuges wählt sie im Herbst und im Frühjahr am liebsten Auen und Wiesen der Ebene, die Leiten und den Theim meidet sie. Auerschwitz, Gr.=Niemtschitz, Dürnholz, Neusiedl, Kostel-Eisgrub, die Umgebung der südmährischen 4 Teiche und Bratelsbrunn sind Stellen, wo man sie kein Jahr vergeblich sucht. Leider ist sie sehr flüchtig und wird dann aus größerer Entfernung leicht im Aussehen mit *T. philomelos* ph., im Gefang mit *T. pilaris* verwechselt und entgeht so der Beobachtung. Die Gefänge von *T. musicus* und *T. pilaris* sind wohl beide lärmend, doch klingt der erstere wie »zwrrr, zwrrr, krrr; tütütütütüi«, der letztere wie »tschack, tschack, tschack; düt, düt, düt, düt«. Im Gefang der Rotdrossel überwiegen die R-Laute, im Gefang des Krametsvogels ist das »R« nicht zu hören und das Lied erinnert einigermaßen an die Strophe des Drosselrohrfängers, besonders was den raschen Wechsel der Tonhöhe anlangt.

*T. musicus* und *T. pilaris* vereinigen sich nicht selten zu gemeinsamen Scharen (was das Erkennen noch erschwert) und singen auch scharenweise wie Stare. Ein solch lärmendes Konzert ist weit zu hören. *T. philomelos* ph. mischt sich im Frühjahr auch zuweilen in die Schwärme der beiden vorgenannten, besonders bei der Nahrungssuche auf Wiesen. Beim Auffliegen erkennt man aber die Singdrossel sofort von den beiden anderen; sie fliegt nämlich nur einzeln auf und ab.

Über den Zug (für Brünn und Südmähren) gibt folgende Übersicht einigermaßen Aufschluß

- A) a) Beginn des Zuges 18. 3. (<=6=)  
 b) Höhe der Zugerscheinung: 26. 3. (<=4=)  
 c) Schluß der Zugerscheinung: 11. 4. (<=9=)

Als außerhalb dieses Rahmens stehende Daten erwähne ich:

1913 27. 2. Butschin; große Scharen auf der Südlehne des Berges.  
 1907 11. 5. Bratelsbrunn; noch durchziehende.

- B) a) Beginn des Zuges: 9. 9. (<=3=) nach Daten aus Bratelsbrunn;  
 b) stärkster Zug: 12. 10. (<=6=) zumeist aus Bratelsbrunn;  
 c) Schluß des Zuges: 8. 11. (<=4=); nur aus der Brünnener Umgebung.

Abweichend späte Beobachtungen: 2. 12. 1901 Umgebung von Brünn, 1 ♀ frisch gefangen.

## 19. *Turdus viscivorus viscivorus* (L.); Misteldrossel.

Aufgrund weiterer, seit 1910 gemachter Beobachtungen muß ich meine Ansicht über diese große Drossel in zweifacher Hinsicht ändern. Zunächst ist es mir gelungen, sie an mehreren Orten zur Brutzeit zu beobachten, sodaß das Nisten als ziemlich sicher angenommen werden kann. Es ist die Gegend bei Ratschitz, Jeschkowitz, Rupprechtsdorf, Habrovan, wo ich sie 1913 vom 13. 7. bis 15. 8. in Kiefernbeständen recht oft traf. Im anschließenden Rakowetzthal bemerkte ich 1 ♂ ♀ am 1. Mai 1924. Ferner in den Wäldern des Butschin bei Tetschitz (19. 7. 1914 bis 1. 8. d. J.) und im oberen Oflawatal (Namiest-Senohrad) 29. 5. 1924. In den Waldungen vom Heidenberg bis Adamstal sah ich den Vogel im Winter oft auf Misteln, doch bisher nicht zur Brutzeit.

In Südmähren brütet die Misteldrossel nur im Theim zwischen Feldsberg und Eisgrub, dort aber recht häufig; im Frühjahr belebt sie die Kiefernwälder dieses großen Waldbestandes mit ihrem klangvollen Gefang voll wildjauchzender Lenzfreude. Die Nester um  $\frac{1}{3}$  größer als die der Singdrossel, finden sich etwa in 5 m Höhe an Waldrändern (24. 4. 1923, 4 Eier; 18. 5. 1922, 4 Eier). Das Nest ist aus Moos, dünnen Brennnesseln und Reifern. Der Vogel verteidigt seine Brut sehr mutig.

Weiters geht aus den Beobachtungen hervor, daß die Misteldrossel wohl der Zahl nach spärlicher, verhältnismäßig aber häufiger, (ja fast regelmäßig) überwintert als die Wacholderdrossel. In Scharen erscheint sie selten, und dann ist der Verband recht locker.

Im Jänner und Dezember halten sich die Misteldrosseln, sofern sie da sind, ziemlich beständig an einem Ort, wenn dort genügend Nahrung ist. Veränderungen im Aufenthaltsorte, Vermehrung oder Verminderung der Zahl der Vögel, Änderung des bisherigen Verhaltens sind Dinge, die ich ins Auge fassen will, um beiläufig folgendes Bild des nicht sehr ausgeprägten Zuges herauszufächeln:

- A) a) Beginn des Zuges: 16. 2. (<=4=)  
 b) Höhe der Zugersch.: 18. 3. (<=9=)  
 c) Schluß des Zuges: 13. 4. (<=4=)

- B) a) Beginn des Zuges: 19. 9. (<=6=)  
 b) Höhe des Zuges: 17. 10. (<=6=)  
 c) Schluß des Zuges: 10. 11. (<=9=)

In den nächsten Jahren erhoffe ich eine Befähigung dieser Mittelstage, wie sie mir bei mehreren Arten Kollege Wymetal in Bratelsbrunn bot.

## 20. *Locustella naevia naevia* (Bodd.), Feldschwirl.

Dieser so sporadisch auftretende Schwirrvogel ist bezüglich seines Gefanges und infolgedessen bezüglich seiner Standorte und seiner Häufigkeit sowohl von Janda, als auch von Schade und Dostal mit *Loc. fluviatilis* (Wolf) verwechselt worden. Gut charakterisiert ihn dagegen Halla.

Ausgedehnte Wiesen der Ebene, wenn sie mit Kopfweiden nicht zu dünn befanden sind, müssen als seine bezeichnendsten Wohnstätten angesehen werden, während *Loc. fluviatilis* die oft undurchdringlichen Dickichte lichter Auenteile und Schläge als Charaktervogel belebt.\*) Im Czernowitzer Paradeisfel kommt nur *Loc. fluviatilis* vor. (Schade läßt dort *L. naevia* brüten.)

Außer in Rebeschowitz und Mufchau (in Bratelsbrunn kam der Vogel seit 1908 nicht mehr vor) habe ich den Feldschwirl noch auf den Wiesen von Unter-Wisternitz, Pollau, Rampersdorf, sowie in den Jahren 1921–24 auch auf den Wiesen von Fröllersdorf, Neusiedl, Dürnholz und Guldenfurt festgestellt. Der Vogel singt fast immer auf niederen krautigen Pflanzen, Gräsern und Stauden, selten auf Weidenbüschen sitzend. 1910 hörte ich ihn bei Rebeschowitz in einem ausgedehnten Weizenfeld (15. 6.) schwirren. 1923 ließ er seine Stimme in den Gebüschchen bei den Dürnholzer Weinkellern (13. 5.) und 1925 sogar am Ostabhang des Tafelberges bei Klentnitz erschallen (10. 5.). Häufig ist der Vogel nirgends, noch weniger kann man ihn als eine gewöhnliche Art bezeichnen (wie es Janda in litt. und Dostal tun). Infolgedessen sind auch Daten über seinen Frühjahrs- und ganz besonders Herbstzug spärlich.

- A) a) Ankunft: 13. 5. (<=9=)  
 b) Schluß des Gefanges: 19. 6. (<=5=)  
 B) a) Verschwinden vom Brutort: 15. 8. (<=1=) (Olešna-Bach, Halla in litt.)  
 b) Abzug: 18. 9. (<=3=)

## 21. *Locustella fluviatilis* (Wolf.), Flußschwirl.

Das wesentlichste Neue über diesen Rohrfänger, den ich bereits zweimal ausführlich geschildert habe, ist die Tatsache, daß er sich nun auch in Laubwälder verbreitet, die nicht in der Ebene oder im Tale selbst liegen, sondern von diesen aus an Hängen sich ausbreiten, nicht selten ziemlich hoch hinauf. So fand ich den Vogel in den Wäldern des Butschin bei Tettschitz, wohin er aus

\*) Richtige deutsche Bezeichnungen wären also: Wiefenschwirl (*L. naevia*) und Waldschwirl (*L. fluvi.*) nach den Wohnorten. Nach dem Gefang würde ich sie dagegen, also im Gegensatz zur üblichen Bezeichnung, Grillenfänger (*L. naevia*) und Heulchreckenfänger (*L. fluvi.*) nennen.

dem Obratal eingewandert war (1912: bis zum 14. 7. an 6 Stellen); ferner in den Leiten bei Klentnitz, soweit Gebüsch und Schläge reichen (1911 7. 6., 28. 5.); in dem Klauenwald gegen die Straße zu (1911 14. 5. und 1912: 29. 5.); im Hirschwald bei Klentnitz und sogar am Ostabhang des Kesselberges (1912: 15. 5., 1913: 12. 5.), wo der Vogel in höheren Lagen sang, als selbst Nachtigallen. Auch auf Wiesen, in Obstanlagen, Bauergärten und Getreidefeldern (Gerste) kann man singende Männchen antreffen. Es wäre aber voreilig, überall gleich auf eine Brut zu schließen; es scheinen viel ledige Männchen darunter zu sein.

Im Thayatal konnte ich den Flußschwirl bis weit über Frain verfolgen, soweit im Tale auenähnliche Gehölze auftraten. Im Schwarzatal hörte ich einen Sänger sogar bei der Teufelschlucht unweit Brünn (1913: 11. 7.) Vom Obratal hat er sich auch in das »Annental« (Nebental von der Annenmühle aus) bis zur Podskalzi=Mühle vorgewagt. Bei Eisgrub bewohnt er alle Auen (Ober- und Unterwald, Saugarten), meidet aber den Theim; nur am Rande des letzteren, gegen die Teiche zu hörte ich singende Vögel an 4 Stellen (1924: 7. 6.) Von den Dürnholzer Auen zieht sich sein Verbreitungsgebiet bis in das Leipertitzer Wäldchen; er ist ferner auf buschreichen Stellen der Guldenfurter Wiesen und ihren Remisen zu finden und hält bei Fröllersdorf die sog. »Hinterteile« und »Teichteln« besetzt.

Außerhalb Mährens traf ich singende Männchen in einem feuchten Teil des Adlertales bei Senftenberg (1921 14. 7.)

Als Niederschlag der Aufzeichnungen über Zug und Dauer des Gefanges:

- A) a) Einzelne Vögel: 3. 5. (=9=)
- b) Die Hauptmasse kommt an: 11. 5. (=13=)
- c) Schluß des Gefanges: 11. 7. (=12=)
- B) a) Beginn des Verschwindens vom Brutorte: 18. 8. (=3=)
- b) Die letzten Vögel: 9. 9. (=2=)

## 22. *Acrocephalus schoenobaenus* (L.); Schilfrohrsänger.

Mit einiger Gewißheit kann man behaupten, daß dieser kleine Rohrsänger beim Nimmerlatt (am Westende) den sumpfigen Wiesen zwischen Kostel und Eisgrub, beim Pannsee und auf den sumpfigen Stellen der Wiesen bei Guldenfurt brüte, obzwar ich ein Nest bisher nicht gefunden habe; auch bei Rampersdorf (Bruderwiesen und Sümpfe gegen Kostel zu) fand ihn Dostal während der Brutzeit (führt ihn aber unter *Cal. aquaticus* Tem. an, was ich bereits richtig gestellt habe). Schade nennt ihn Durchzügler bei Brünn und Brutvogel bei Eisgrub, was den Tatfaden einigermaßen entspricht. Halla kennt ihn bei Střelitz und Kromau als Durchzügler, in Čapeks Arbeiten findet sich eine kurze Notiz über zwei wahrscheinlich brütende Vögel an der Želetavka. (Unter den Brutvögeln und Zugvögeln von Oslawa 1884–1890 ist er nicht verzeichnet.) Unter den älteren Schriftstellern charakterisiert diese und die folgende Art Albin Heinrich (1856, Brünn) wohl am zutreffendsten, indem er den Schilfrohrsänger als Brutvogel der Sümpfe, den Binsenrohrsänger aber als

seltenen Durchzügler bezeichnet. Janda (1906) hält beide Arten für gleich wenig häufig (offenbar auch hier eine Vermengung und Vertauschung zweier Spezies, wie bei *Loc. fluviatilis* und *Loc. naevia*). Im Frühjahr halten sich die Vögel oft längere Zeit singend an Orten auf, wo sie aber nicht brüten. Der für diese Art bezeichnende Balzflug, (welcher aber mehr an *Sylvia sylvia* als an *Anthus trivialis* erinnert) scheint ein ziemlich sicheres Zeichen dafür zu sein, daß sich der Vogel am Brutort befindet.

Die Zugverhältnisse beleuchtet folgende Zusammenstellung (für die Umgebung von Brünn und Südmähren):

- A) a) Beginn des Zuges: 27. 4. (=9=)  
 b) Schluß des Zuges: 10. 5. (=7=)
- B) a) Beginn des Zuges: 23. 5. 8. (=4=)  
 b) Höhe des Zugphänomens: 17. 9. (=7=)  
 c) Schluß des Zuges: 5. 10. (=3=)

### 23. *Acrocephalus aquatica* (Gm.); Binsenrohrfänger.

Čapeks Notiz (1904) über diesen sehr seltenen Durchzügler (1904, 4. 10.) halte ich, da keines von den beobachteten Stücken erlegt wurde, für nicht ganz sicher und eher zu *Acr. schoenobaenus* gehörig; denn bei Beobachtung von Rohrfängern verlagern wohl die besten Augen. Außerdem stimmen die von Čapek angegebenen Zugzeiten (26. 4. 1891, 27. 4. 1893, 1. 5. 1898 und 30. 4. 1899) auffallend mit dem obigen Mittel der vorgenannten Art überein. Halla führt den Binsenrohrfänger nicht an und selbst der sonst nicht ängstliche Schade übergeht diese Art mit Stillschweigen.

Ich erhielt am 27. 5. 1922 ein Nest vom Nimmerfatt mit sechs Eiern, die viel mehr grünlich als bräunlich waren, keinen Fleckenkranz am stumpfen Ende aufwiesen. Das Nest stand nach Angabe  $\frac{1}{2}$  m hoch in Binsen eingehängt und war selbst für einen Rohrfänger auffallend tief und spitz. Doch waren die Eier so groß wie die von *Acr. schoenobaenus* und außerdem war der brütende Vogel selbst nicht gesehen worden. Auch stammten sie von einer Stelle, wo *Acr. schoenobaenus* nicht selten nistet. Wir müssen also, bevor genauere Nachrichten nicht vorliegen, den Binsenrohrfänger als nur gelegentlichen Durchzügler ansehen. (4. 10. 1904)

### 24. *Acrocephalus arundinaceus arundinaceus* (L.); Drosselrohrfänger.

Bei Brünn hörte ich diesen größten Rohrfänger außer an den bereits publizierten Örtlichkeiten auch auf dem Teiche von Popuvek, auf dem Teich von Nemojan (Chobot) und auf dem Piftowitzter Teiche.

In Südmähren, wo die Zahl der mit Schilfrohr (*Phragmites*) und Rohrkolben (*Typha*) bewachsenen Wasseransammlungen ungleich größer ist, nimmt auch die Zahl der Drosselrohrfänger im Gegensatz zur Umgebung von Brünn gewaltig zu. Selbst bei kleineren Ziegeleien vorhandene Tümpel, die mit Rohr bestanden sind, besiedelt der auffallende Sänger (Aufspitz,

Poppitz, Pollau usw.). Bei Bratelsbrunn brütet er in jedem größeren Schilftümpel (Wymetal). Er singt an den Tümpeln zwischen Branowitz und Auerfchitz, längs der Igel von Prahltitz bis Pohrlitz, die Eisenbahnlinie bei Rakwitz entlang (Bahntümpel), den rohrreichen Stellen in den Wiesen von Neusiedl, Guldenfurt, Fröllersdorf, Weißstätten, Dürnholz, Muschau und in größter Zahl in der Eisgruber Gegend: den Parkteichen, den Grenzteichen, dem Nimmerfatt, schilfbewachsenen Stellen der oberen und unteren Au, der Viehtrift und der Wiesen. Auf den Grenzteichen (Mühl-, Mitter- und Bischofwarter-Teich) kann man die Zahl der brütenden Paare mit etwa 100 veranschlagen, zu welcher Schätzung eine im Juni 1923 vorgenommene zeitige Rohrmahd eine Handhabe bot, bei welcher etwa 30 Nester (15 %) vernichtet wurden. Die Nester hängen zwischen 3–5 Rohr- (Typha-) oder Schilf- (Phragmites-) Stengeln durchschnittlich 1 m hoch, haben 3–5 Eier, die in Farbe sehr veränderlich sind. Das erste Nest (5 Eier) 1. Juni. Dabei wurde die Beobachtung gemacht, daß ein Weibchen ein abgeschnittenes und auf das Ufer gebrachtes Nest wieder aufsuchte und weiter zu brüten versuchte; allerdings ohne Enderfolg. Einige Paare schritten nach dieser Zerstörung zur neuen Brut in anderen, stehengebliebenen Rohrwaldteilen.

Nachfolgende Zahlen zeigen den Verlauf des Zuges u. a:

A) a) Die ersten eintreffenden Vögel: 25. 4. (=3=)

b) Die Hauptmasse kommt an: 9. 5. (=10=)

c) Schluß des Gefanges: 5. 7. (=3=)

27. 6. 1909 fand ich bei Czernowitz die ersten flüggen Jungen; doch auch erst am 4. August 1910 bei Holasek.

Nach Schluß der Gefangszeit hört man die Vögel eigenartig schnarren (wie *Lan. collurio*) bis etwa zum 25. 7. (=2=)

B) a) Herbstgefange: 18. 8. (=2=)

b) Beginn des Abzuges: 13. 9. (=5=)

c) Die letzten Vögel: 1. 10. (=1=)

Am 10. 7. 1910 schoß ich bei Eisgrub 1 ♂ in der Mauer; am 5. 9. 1909 kam mir ein Stück bei Prahltitz dicht an den Kauz heran.

## 25. *Acrocephalus palustris* (Bechst.); Sumpfrohrsänger.

Diesem Rohrsänger würde ich wegen seiner Vorliebe für Flußufer, Grabenränder, Ufer toter Flußarme, den Namen Flußrohrsänger geben, der sonst dem Flußschwirl zuteil wird. Er ist wohl der weichlichste von allen, kommt am spätesten und verschwindet am zeitigsten. Auch scheint er die Nähe seiner lärmenden Artgenossen (*Acr. arundinaceus* u. *streperus*) zu meiden. Sein wohl lautender Gefang verträgt nicht das aufdringliche Froschkonzert der 2 eigentlichen Schilfbewohner. Tatsächlich hört man ihn bei Eisgrub, wo Drossel- und Teichrohrsänger massenhaft vorkommen, fast gar nicht. Neu fand ich den virtuosen Sänger im Tal der Iglau von Branitz abwärts bis Pohrlitz am Flußufer, am Ufer der Thaya bis zur Schackwitzer Überfuhr in Weiden des Ufers (besonders häufig zwischen Wisternitz

und Pollau: Rohrfängerplatz 1904–1905), an den Graben der Pausramer Wiefen, den Weidengebölchen der Fröllersdorfer, Neufiedler, Guldenfurter Wiefen, dem »Igelsee« und dem »Käsmachergraben« bei Leipertitz, dem Grenzgraben bei Bratelsbrunn (2 Paare Wymetal), ja sogar in einem leicht verpumpten Tälchen, das bei der Poppitzer Ziegelei ausmündet.

Folgende Durchschnittsdaten erläutern die Zugverhältnisse:

- A) a) Besonders zeitige vereinzelt Ankömmlinge: 24.5.4. (=2=)  
 b) Eintreffen der größten Zahl: 8.5. (=6=)  
 c) Spät am Brutorte erschienene: 18.5. (=6=)  
 d) Schluß des Gefanges: 30.6. (=3=)

Doch hörte ich noch am 20.7.1902 und am 16.8.1909 leise Gefänge.

- B) a) Verschwinden von den Brutorten: 21.8. (=3=)  
 b) Letzte Vögel: 8.9.1909 (=1=)

## 26. *Acrocephalus strepera strepera* (Vieill.); Teichrohrfänger.

Rohrbefände bei Mufchau, Pansee, in der Dürnholzer Au, besonders aber die Grenzteiche zwischen Eisgrub und Feldsberg sind seine süd-mährischen Brutorte\*); bei Brünn nur sehr spärlicher Durchzügler. Čapek nennt ihn bei Oslavan regelmäßig zweimal ziehend, Halla erwähnt ihn überhaupt nicht, Janda bezeichnet ihn als spärlich bei Chropin (ob brütend? 1906).

Die Zahl der Teichrohrfänger an den 3 Grenzteichen ist etwas geringer als die der Drosselrohrfänger, man kann die Zahl der Nester, also der brütenden Paare auf etwa 80 schätzen. Eier wurden zwischen dem 23.5. und 12.7. (letztere hochbebrütet) gefunden. Höchstzahl der Eier 4. Das Nest steht 0.50–0.75 m hoch, sogar bis 1 m und ist oft in Schilf und Weidenruten zugleich eingeflochten. In mehreren Fällen wurden auch Kuckukseier vorgefunden (2.7., 6.7. 15.6.), wobei die Zahl der Rohrfängereier nur 3 betrug (1 wohl vom Kuckuck entfernt). Bei frühzeitiger Rohrgewinnung leiden natürlicherweise auch Teichrohrfänger.

Bei Bratelsbrunn erscheint der Teichrohrfänger nur am Zuge, aber viel regelmäßiger als bei Brünn, was ganz natürlich erscheint.

Die bisherigen nicht zahlreichen Daten verdichten sich zu folgendem Schema:

- A) a) Erstes Eintreffen: 1.5.5. (=2=)  
 b) Letzte Durchzügler: 11.5. (=3=)  
 B) a) Beginn des Zuges: 27.8. (=1=)  
 b) Höhe des Zuges: 16.5.9. (=5=)  
 c) Die Letzten: 8.10. (=4=)

## 27. *Hippolais icterina* (Vieill.); Gartenlaubvogel.

Auch in Südmähren bewohnt dieser vorzügliche Sänger ähnliche Örtlichkeiten, wie sie in der Umgebung Brünns schon angegeben wurden.

\*) Auch Dorfal sagt von ihm, daß er bei Rampersdorf häufig brütete, gibt aber keine nähere Örtlichkeit an. (1906)



Bauerngärten, Anlagen, Parkgärten (Eisgrub, Seelowitz), Auenteile, wenn sie nicht zu weit von menschlichen Ansiedlungen entfernt liegen, lichte Wäldchen (am Wejhon, Leipertitz), Weingärten beherbergen ihn stets; doch ist er wohl nirgends häufig. Bei Brünn ist er in den niederen Laubwäldern zwischen dem Schreibwald und Strutz-Schebetein an mehreren Orten anzutreffen, oft recht weit von den Ortschaften.

Im Adlergebirge gegen Batzdorf und Rokitnitz (Böhmen) traf ich den Gartenlaubvogel in Höhen bis 550 m, aber stets nur in Bauerngärten. Nördlich von Brünn geht er auch in Höhen bis 400–450 m hinauf (Hořitz, Ochos).

Der Aufenthalt bei uns hält sich etwa in folgenden Grenzen:

- A) a) Vorläufer: 27.5. 4. (=4=)  
 b) Die größte Zahl kommt an: 6. 5. (=16=) \*  
 c) Schluß des Gefanges: 10. 7. (=7=)
- B) a) Beginn des Abzuges: 7. 8. (=4=)  
 b) Schluß des Abzuges: 20. 8. (=2=)

Doch wurden noch am 9. 9. 1910 und am 22. 9. 1909 Vögel beobachtet, ja sogar 1903 Anfang Oktober (Malomieřitz) und 4. 10. 1909 Gerspitz gefangen. 1922 fand ich bei den Grenzzeichen am 7. 6. ein Nest mit 5 Eiern in 1 1/2 m Höhe auf einem Hollunderbaum, Astgabel, sehr gut maskiert.

Der Mitteltag des Ausfliegens der Jungen: 24. 6. (=3=)

Doch auch einmal schon am 16. 6. (1909, Czernowitz.)

Von *Hypolais polyglotta* (Vieill.), die nach Hartert schon in Mähren gefunden wurde, habe ich bisher nichts bemerkt; auch die Bälge der Sammlung des Lehrerkubs für Naturkunde habe ich gemessen und untersucht (Flügelänge, Schwingenverhältnis, 1. Schwinge) und nur *H. icterina* (Vieill.) festgestellt (9 Stück).

## 28. *Phylloscopus collybita collybita* (Vieill.); Weidenlaubvogel.

Nistet in den Auen und im Theimwald sehr spärlich, etwas häufiger in den Wäldern am Pollauer Berg (Klaufenwald, Hirschwald, Nordhang des Maidensteins); auch in den Leiten und dem Schloßbergwald von Dürnholz trifft man ihn in der Brutzeit an.

Ungleich häufiger wird das kleine lebhafte Ding in Südmähren in den beiden Zugzeiten\*\*) und da der Frühlingszug lange währt, könnte ein Uneingeweihter zu falschen Schlüssen kommen. Eine schöne Kontrolle bietet hiefür Bratelsbrunn, wo der Vogel nicht brütet, wohl aber durchzieht.

Die sehr zahlreichen Beobachtungen erlauben es, den Zug in mehrere Phasen zu zerlegen.

- A) a) Zeitige Vorläufer: 16.5. 3. (=5=)  
 b) Beginn des regelmäßigen Zuges: 24. 3. (=13=)

\* Es kommt vor, daß sich Vögel an jahrelangen Brutstellen noch später einstellen. (Klentnitz 1913: 18. 5.)

\*\* Dann ist vornehmlich im Herbst von den Rohrwäldern der Niederung, den Büschen und Gärten der Abhänge bis in die letzten Sträucher unterhalb der Felsen alles von ihren Lockrufen erfüllt.

- c) Stärkster Zug: 6. 5. 4. (=12<sup>2</sup>)
- d) Schluß des Zuges: 21. 4. (=15<sup>2</sup>)
- e) Besonders lang verweilende Zugvögel: 5. 5. (=2<sup>2</sup>)
- f) Letzter Gelang im Sommer: 2. 5. 8. (=7<sup>2</sup>)
- B) a) Früheste Abzügler: 24. 5. 8. (=2<sup>2</sup>)
- b) Beginn des normalen Zuges: 11. 9. (=14<sup>2</sup>)
- c) Höhe des Zuges: 26. 9. (=15<sup>2</sup>)
- d) Schluß des Zuges: 12. 10. (=14<sup>2</sup>)
- e) Sehr späte Abzügler: 3. 11. (=2<sup>2</sup>) (Eine Überwinterung wurde bisher nicht festgestellt.)
- f) Die letzten Herbstgelänge: 8. 10. (=9<sup>2</sup>)

Der Herbstlockruf von *Phyll. collybita* ist schwer von dem des *Phyll. trochilus* zu unterscheiden; der Herbstgelang des ersteren erleichtert oft die Bestimmung. *Ph. trochilus* singt im Herbst nur äußerst selten.

11. 5. 1924 versuchte ein Pärchen im Theimwald das 2. mal ein Nest in einem Haufen von vorjährigen Kukuruzstengeln zu bauen. Unter 10 Stück der Sammlung des Lehrerkлубs für Naturkunde fand ich zwei (1 Herbst- und 1 Frühjahrsstück), deren Flügellänge 62 mm ist, während die der übrigen unter 60 mm bleibt; auch sind diese 2 Stück mit den andern Herbst-, bezw. Frühjahrsvögeln verglichen auf der Oberseite tatsächlich etwas blasser, ob man aufgrund dieser 2 Stücke von *Phyll. collybita abietina* (Nil.) sprechen kann, ist jedenfalls noch zweifelhaft. Offenbar kommen in Mähren der Mehrzahl nach nur *Phyll. collybita coll.* (Vieill.) vor. Es steht damit allerdings im Widerspruch, daß Hartert die letztere Form nach Westeuropa verweist und in »Österreich = Ungarn«, also auch in Mähren, die erstere (*abietina*) brüten läßt.

## 29. *Phylloscopus trochilus trochilus* (L.); Fitislaubvogel.

Was 1907 von Muldau gesagt wurde, gilt für ganz Südmähren. Es ist der häufigste Laubvogel in den Auen, den Leiten, dem Theim, in den Remisen und geht in den Pollauer Bergen so hoch als Bäume reichen. Der Zug ist nicht mehr so ausgeprägt, wie beim Weidenlaubvogel, besonders ist der Vogel im Herbstzug, wenn der Fitis nur spärlich singt, nicht immer leicht festzustellen.

11. – 19. Mai 1921 verhörten wir in Bratelsbrunn (mit Kollegen Wymetal) ein singendes ♂, dessen Strophen mit der *trochilus*-Strophe anfangen und dann in das Schwirren von *Phyl. sibilator* übergangen; der erlegte Vogel zeigt in Farben und Maßen keinen Unterschied gegen normale *Ph. trochilus troch.*

1924 fand ich am 19. Mai im Oberwald bei Eisgrub 2 Nester mit vollständigen Gelegen; das Weibchen brütete bereits. \*)

\*) Ich untersuchte an dem Balgmateriale (10 Stück) des Lehrerkлубs für Naturkunde die Möglichkeit des Vorkommens der Form *Phyll. troch. eversmanni*, Bp. Die Schwanzlänge ist überall unter 60 mm, die Flügellänge unter 70 mm; ein einziges Herbststück hat eine ungewöhnlich breite 1. Schwinge, ist aber sehr stark gelb gefärbt.

Die jährlichen Lebensänderungen zeigt nachfolgende Zusammenstellung:

- A) a) Besonders zeitige, vereinzelt Ankömmlinge: 30. 3. (=2=)  
 b) Beginn des regelmäßigen Zuges: 4. 5. 4. (=12=)  
 c) Stärkster Zug: 13. 5. 4. (12)  
 d) Schluß des Zuges: 25. 4. (=12=)  
 e) Schluß des Sommerzuges: 29. 7. (=7=)
- B) a) Vorläufer: 24. 8. (=3=)  
 b) Beginn des Abzuges: 9. 9. (=5=)  
 c) Höhe des Zuges: 20. 5. 9. (=5=)  
 d) Schluß des Zuges: 10. 10. (=4=)  
 e) Herbstzug: erster: 9. 9. (=2=)  
 letzter: 8. 5. 10. (=2=)

### 30. *Phylloscopus sibilatrix sibilatrix* (Bechst.); Waldlaubvogel.

Da der Klauenwald am besten den Typus eines Bergwaldes wahr, ist dort der Waldschwirlvogel am häufigsten; doch fehlt er in den Leiten ebensowenig, wie in den Wäldchen bei Gurdau, Polehraditz, am Wejhon, den Kolben, ist im Theim anzutreffen und bewohnt spärlich die Auen: Saugarten bei Lundenburg, Ober- und Unterwald bei Eisgrub, Pausramer Auen, Sturnitz bei Pollau und die Auen bei Brannowitz. Bei Bratelsbrunn brütet er nicht. Die diesbezügliche Notiz von 1907, Mufchau, ist ein Irrtum; dafür lassen neuere Beobachtungen von dort einen Schluß zu auf die Dauer des Frühlingszuges.

Nach den Angaben von Hartert ist es wohl kaum möglich festzustellen, ob die südliche Form *Phyll. sib. erlangeri* nom. nov. sich auch zu uns verirrt oder gar hier nistet. Von 8 Stücken, die ich untersuchte, bleiben alle Flügellängen weit unter 80 mm und gerade die lebhaftest gefärbten Individuen sind die kleinsten.

Zugverhältnisse in Mitteldaten:

- A) a) Ankunft der meisten: 21. 4. (=17=)  
 b) Höhe des Zuges: 28. 4. (=9=)  
 c) Die letzten Durchzügler: 9. 5. (=4=)
- B) a) Die meisten hören auf zu singen: 30. 6. (=4=)  
 b) Die allerletzten Sänger (einzeln): 22. 7. (=4=)  
 c) Die letzte Beobachtung: 1910: 5. 8. (Ochos.)

### 31. *Sylvia nisoria nisoria* (Bechst.), Sperbergrasmücke.

Dem höheren Gebirgslande nördlich von Brünn fehlt wohl die Sperbergrasmücke, ist aber, entgegen den Angaben Harterts, in der eigentlichen Ebene (Auen und Wiesen) nicht häufig; am liebsten hat sie Dorngebüsch, buschige Waldränder, Hecken an Hohlwegen, Stätten in den Weingärten und zwar, wenn sie recht sonnig sind. So sind die Abhänge der Hügellandschaft rings um die süd-mährische Ebene ihre eigentliche Domäne\*).

\* Man könnte unsere Grasmücken nach ihrem Sonnenbedürfnis etwa so ordnen: Dorngrasmücke, Klappergrasmücke, Sperbergrasmücke, Gartengrasmücke, Schwarzplatte, wobei die erste die sonnigsten, die letzte die schattigsten Plätze liebt.

Im Gefang ist sie schwer von der Gartengrasmücke zu unterscheiden, wenn sie das »tschrrrr ta ta ta« am Schluß nicht verrät; die Strophe der Sperbergrasmücke ist jedoch etwas kürzer, die Töne schärfer, metallischer.

Die Ankunfts- und Abzugsdaten und Ähnliches ergeben folgende Tabelle:

- A) a) Zeitige Ankömmlinge: 29. 5. 4. (=8=)  
 b) Hauptzug: 7. 5. (=12=)  
 c) Schluß des Zuges: 13. 5. (=8=)  
 d) Ende der Gelangzeit im allgemeinen: 27. 6. (=4=)  
 e) Sehr späte Sänger: 1910: 11. 7. (Ochos)
- B) a) noch lockende Individuen gehört bis: 22. 5. 7. (=4=)  
 b) Beginn des Zuges: 23. 8. 1923, Borky bei Brünn  
 c) Höhe des Zuges: 10. 5. 9. (=2=)  
 d) Der letzte vereinzelt Vogel: 19. 10. 1907.

Am 16. 6. 1909 fand ich in Czernowitz 1 Nest in einem Strauche, 1 m hoch, mit 5 nackten Jungen.

In den Weingärten fliegt die Sperbergrasmücke von hohen Obstbäumen aus singend und balzend in die Höhe. Wymetal meint, daß sie sich in Bratelsbrunn stark vermehre und die *Sylvia communis com.* vertreibe.

### 32. *Sylvia hortensis hortensis* (Gm.), Orpheusgrasmücke.

Anfang Juli 1910 fing der Vogelhändler P. bei Jehnitz 1 Männchen und behauptet, Nest und Junge gefunden zu haben. Im Mai 1913 wurden in derselben Lokalität 3 Stück von dem schon genannten Vogelfänger Toman gefangen. Leider verschwinden diese begehrten Sänger sofort in den Händen von Liebhabern.

### 33. *Sylvia atricapilla atricapilla* (L.), Schwarzplättchen.

Scheinen sich in den letzten Jahren häufiger in den Stadtanlagen anzusiedeln. Im Augarten am Spielberg, auf den Glacisanlagen, dem alten Friedhof, (jetzt Stadtpark) und in mehreren Privatgärten (Gebäranstalt) bemerkte ich die Vögel den ganzen Sommer und sah sogar eine ganze Familie braunköpfiger Jungen am 23. Juni 1914 am alten Friedhof; auch im Wilfon=(Kaiser-)Wald, dem Schreibwald, Juranshöhe, Buchberg (Hobrentky, den nächsten sehr besuchten Erholungsorten fehlen sie nicht.

In Südmähren wird man an genügend schattigen Orten der Auen, Leiten und der Bauerngärten, im Klauen- und Hirschwald, im Theim und in den Remisen bei Fröllersdorf und Guldenfurt die Mönchsgrasmücke überall finden. In Bratelsbrunn brütet sie im Orte selbst. Bei Eisgrub an den Grenzweiden nistet sie am liebsten in Hollunderbüschen von 1–1.8 m Höhe; 4–6 Eier (am 13. 5. 1922); der Vogel verteidigt seine Brut sehr eifrig, stellt sich flügelstarr etc.

Die Beobachtungen in Verbindung mit dem Wechsel der Jahreszeit lassen sich im folgenden Schema festhalten (Brünn und Südmähren gemeinsam).

- A) a) Besonders zeitige Ankömmlinge: 12. 4. (=5=)  
 b) Beginn des eigentlichen Zuges: 21. 5. 4. (=8=)

- c) Stärkster Zug: 27.5. 4. (=10=)
  - d) Schluß des Zuges: 4. 5. (=11=)
  - e) Ende des Gefanges: 27.5. 7. (=9=)
  - f) Besonders späte Sänger: 26.5. 7. (=2=)
- B
- a) Herbstgefang (schwächer als der Frühlingsgefang) und erste Veränderung der Standorte: 28.5. 8. (=7=)
  - b) Beginn des Zuges: 8. 9. (=6=)
  - c) Höhe des Zuges: 14. 9. (=4=)
  - d) Schluß des Zuges: 2. 10. (=3=)
  - e) Der letzte Vogel: 26. 10. 1907.

Mehrere Vogelliebhaber und Vogelfeller fagen übereinstimmend aus, daß Schwarzplatten und Drosseln bei vorwiegender Hanffütterung schwarz, beziehungsweise sehr dunkel werden.

### 34. *Sylvia borin borin* (Bodd.), Gartengrasmücke.

Diese in Brünn geschätzte, aber wenig bekannte Grasmücke wird in ihrem Gefang (wie ich mich öfter überzeugte) mit der Mönchs- und Sperbergrasmücke verwechselt. Doch unterscheidet sie von der ersteren der Mangel des »Überschlages« (plötzliches Umschlagen des leisen Liedes in kräftige, flötende Töne), von der letzteren die viel längere Strophe (die längste aller Grasmückenlieder) und die weniger scharfen, mehr schmelzenden Töne. Dieses Vermengen wird begünstigt durch den Umstand, daß die Gartengrasmücke sowohl im Bergland wie in der Ebene vorkommt. Sie ist z. B. in Südmähren sehr häufig in den Wäldchen bei Leipertitz, den Auen von Dürnholz und den Remisen von Fröllersdorf — geht aber im Bergland bis Oskau in Nordmähren (24. 7. 1923) und in die äußersten Täler der Sudeten (Wärmsdorf, Winkelsdorf), dort bewohnt sie die kleinen Laubgehölze an den Bächen und bis zum Wasser reichende Bauerngärten.

In Eisgrub, dem Pollauer Gebiet, Pausram, Branowitz usw. kommt sie überall vor, scheint aber doch spärlicher zu sein als *Sylv. atricapilla*.

Ihren Aufenthalt im Beobachtungsgebiet (Umgebung von Brünn, Südmähren) illustriert folgende Zusammenfassung:

- A)
- a) Beginn des Zuges: 24.5. 4. (=8=)
  - b) Hauptzug: 3. 5. (=11=)
  - c) Schluß des Zuges: 8.5. 5. (=4=)
  - d) Gefangszeit:
    - α) Voller Gefang bis 28. 6. (=4=)
    - β) Schwächerer Gefang bis 11.5. 7. (=5=)
    - γ) Einzelne späte Sänger bis 25. 7. (=2=)
- B)
- a) Beginn des Abzuges: 22. 8. (=4=)
  - b) Hauptzug: 1.5. 9. (=2=)
  - c) Schluß des Zuges: 8. 9. (=2=) (Von Bratelsbrunn.)

Gegen Mitte Juni singt die Gartengrasmücke noch sehr fleißig, während der Eifer der andern (insbesondere der Schwarzplatte) nachläßt, so könnte man oft zu dem Schluß kommen, die Gartengrasmücke sei die häufigste Grasmücke an gewissen Stellen

17. 6. 1909 und 5. 7. 1910 fand ich flügge Junge in Czernowitz, bezw. Nennowitz. Am 15. 7. 1904 beobachtete ich in Wisfernitz schon ganz erwachsene Junge.

Die Flügellänge meiner Bälge ist unter 80 mm.

### 35. *Sylvia communis communis* (Lath.), Dorngrasmücke.

Janda bezweifelt, daß diese häufigste Grasmücke, die menschlichen Wohnorte meide (. . . že by vzlášt se vyhýbala lidským obydlím . . .). Tatsache ist, daß weder im Augarten noch auf dem Spielberg, noch sonst in einer Anlage der Stadt Brünn oder in einem Privatgarten die Dorngrasmücke während der Brutzeit gefunden wird. Sie erscheint am Spielberg kurze Zeit im Herbst, besucht wohl auch Stachel- und Johannisbeeranlagen auf den umliegenden Höhen, meidet aber das Innere der Stadt, ganz im Gegensatz zur Klappergrasmücke.

In Südmähren kommt sie an allen nicht zu feuchten sonnigen Stellen, die mit Gebüsch bestanden sind, vor. Hohlwege, Weinbergstätten, Au- und Waldränder sind von ihr besetzt. Auch Wymetal meldet mir aus Bratelsbrunn, daß die Dorngrasmücke im Dorfe nicht vorkommt; ihr Bestand nimmt infolge der sinnlosen Ausrottung der Gebüsch an Feldrainen ab. Gleichwie bei Brünn erscheint sie im flachen Land nicht selten in Getreidefeldern, wahrscheinlich infolge der Wohnungsnot.

Die Dauer ihres Hierseins ist durch folgende Übersicht markiert. (Daten aus dem ganzen Beobachtungsgebiet.)

- A) a) Beginn des Zuges: 18. 4. (=11=)  
 b) Höhe des Zuges: 26. 5. 4. (=14=)  
 c) Schluß des Zuges: 4. 5. 5. (=12=)  
 d) Ende des Gefanges 29. 7. (=4=)
- B) a) Erste Veränderungen in den Standorten 17. 5. 8. (=5=)  
 b) Beginn des Zuges: 4. 9. (=7=)  
 c) Stärkster Zug: 11. 5. 9. (=5=)  
 d) Schluß des Zuges: 20. 5. 9. (=4=)  
 e) Einzelne späte Individuen: 8. 10. (=5=)

Bei den Grenzreihen brütet die Dorngrasmücke in Dorngebüsch, selten über 1 m hoch; das erste vollständige Gelege 16. 5. 1922 (6 Eier). Bei Brünn fand ich Nester mit frischen Eiern: am 26. 5. 1910 (3 Eier), 1. 6. 1909 in einem Teufelszwirn (4 Eier), 15. 6. 1911 in einem vom Gras umwachsenen Ulmenbusch (5 Eier). — Frisch geschlüpfte nackte Junge: 7. 6. 1911, 14. 6. 1909 (4 Junge, 1 Ei, Nest 4 m hoch), 8. 7. 1909 (4 Junge), das Nest 2 dm hoch beim Wasser in einem Strauch.

Flügge Junge traf ich an: 23. 5. 1908, 30. 5. 1910, 12. 6. 1909, 13. 6. 1909, 24. 6. 1909 (an 2 Stellen, davon die eine: das Nest, das am 14. 6. 1909 noch nackte Junge enthielt).

Von 11 alten Exemplaren der Sammlung des L.-Kl. für N.-K. sind nur 4 Stück, deren Flügellänge über 75 ist (etwa 76 mm), (♂♂) doch finde ich in der Färbung gar keinen Unterschied, gegenüber den 7 übrigen. (*Sylvia communis icterops* Ménétr. also ziemlich ausgeschlossen.)

36. *Sylvia curruca curruca* (L.), Klappergrasmücke.

Die zeitigste Grasmücke. (Doch scheint es, daß die Angabe Hallas: »kommt zwischen dem 21.–29. März an« doch auf einem Druckfehler beruht.) In Südmähren eher etwas spärlicher als bei Brünn. In Bratelsbrunn soll sie in den Jahren 1921–1923 besonders häufig gewesen sein. Gärten, Anlagen, auch mitten in Dörfern und Städten, Parkgelände, Auränder und lichte Stellen darin, Weingärten, nie aber Getreidefelder, hat sie zum Aufenthalt auserkoren.

Auffallend ist, daß ich von dieser Art bisher keine Daten über die Brut gesammelt habe.

Von 16 untersuchten, alten Exemplaren der schon mehrmals genannten Sammlung ist keines, dessen 2. Schwinge nicht länger wie die 6. wäre. Die Flügellänge schwankt zwischen 61–65 mm; nur 2 Exemplare haben mehr wie 65 mm (66, 66½ mm); eine andere Form kommt also nach allem bei uns nicht in Betracht.

In ihrem Wesen erinnert die Klappergrasmücke außerordentlich an eine Sumpfmeise: unruhig, keck, neugierig, angriffs-lustig selbst größeren Vögeln gegenüber. Besonders an gefangenen Stücken ist es auffallend. Von einer gleichzeitig gehaltenen Sumpfmeise unterscheidet sie sich nur dadurch, daß sie nicht so zeitig an den Schlaf denkt und nie am Gitter in lotrechter Stellung schläft.

Ihre Sommerfrische ist der Zeit nach etwa folgendermaßen eingeteilt:

- A) a) Beginn des Zuges: 14.5. 4. (=11=)  
 b) Stärkster Zug 23. 4. (=16=)  
 c) Schluß des Zuges: 30.5. 4. (=14=)  
 d) Schluß des Gefanges: 13.5. 7. (=4=)  
 e) Besonders späte einzelne Sänger: 30.5. 7. (=2=)
- B) a) Erste Veränderungen der Standorte: 23. 8. (=2=)  
 b) Beginn des Zuges: 3. 9. (=2=)  
 c) Stärkster Zug: 10.5. 9. (=6=)  
 d) Ende des Zuges: 20.5. 9. (=5=)

37 *Troglodytes troglodytes troglodytes* (L.), Zaunkönig.

Nach dem Jahre 1908 habe ich begonnen, auch der weiteren nördlichen Umgebung Brünn in Bezug auf die Vogelwelt mehr Aufmerksamkeit zu widmen und muß infolgedessen meine frühere Ansicht über den Zaunkönig teilweise ändern. Er ist in diesen nördlicheren, bergigen Gegenden offenbar Brut-, zuweilen sogar Standvogel. Besonders die von Bächen durchflossenen Täler und Walddickichte sind seine Aufenthaltsorte während der Brutzeit. (Ein Nest zu finden ist mir bisher nicht gelungen.) Solche Orte sind: das Zwittatal oberhalb Billowitz, die Geißflucht, das sogenannte Palatzkytal bei Billowitz, das Rziczkatál, das Josefs- und Ernßtál, Punkwatal und ihre Nebentäler, das Rakowetztal zwischen Jedowitz und Ratschitz (und seine Nebentäler) bis zu seiner Ausmündung in die Ebene bei Lultsch, das Tal des Babitzer Baches und seine Nebentäler, sogar das Dürre Tal, die Täler bei Jehnitz; im Westen: das Weißbachtal (zwischen Rossitz und

Eichhorn), das Tal der Chvojnitzka und Oslawa, das Obratal vom Butschin bis Schöllschitz, die Wälder (spärlich) des Butschin und des Nowy hrad.

Aber auch in der nächsten Umgebung von Brünn verweilt der Zaunkönig verächtlich lange in den Jahren seit 1910 (Czernowitzer Paradeisel, Brühlthal beim Schreibwald, Mühlgraben in der Steinmühle bis 22. 5.).

In Südmähren habe ich seit 1910 an mehreren Stellen in den Auen ohne Unterbrechung angetroffen: Dürrholzer, Pollauer, Brannowitzer Au, Unterwald bei Eisgrub. Auch das Forstpersonal beobachtete den Vogel die ganze Brutzeit hin an den Grenzzeichen. Im Klauenwald sah ich ihn bis zum 11. 5. Die Angaben über das Brüten des Zaunflüpfers bei Bratelsbrunn erwies sich aber als Täuschung. (Wymetal.)

8 Stück der öfter genannten Sammlung untersuchte ich und fand 7 alte Exemplare mit Flügeln zwischen 45–47 mm, nur 1 mit 50 mm. Der Schnabel bleibt immer unter 12 mm. Andere Formen also ausgeschlossen.

Trotz des Brütens in der Ebene ist ein Zug zweimal im Jahre gut zu erkennen und durch Beobachtungen in Bratelsbrunn kontrollierbar. Dieser Zug scheint sich aber nicht bloß auf ein Herabsteigen in die Ebene zu beschränken.

A) a) Erste Gefänge im Winter: 1. 2. (=5=)

b) Beginn des Zuges: 16. 3. (=13=)

c) Schluß des Zuges: 19. 4. (=12=)

d) Letzter Gefang auf den Brutplätzen: 18. 8. (=2=)

Am 29. 6. 1920 hörte ich in Ratfchitz einen Zaunkönig singen, der dabei auf der Spitze eines kleinen Zierturmes der Schloßmauer saß. Sein Lied war über den ganzen Park, die dortigen Beamteengärten und den äußeren Schloßhof zu hören.

B) a) Erste Veränderung der Standorte: 19. 9. (=8=)

b) Beginn des Zuges: 13. 5. 10. (=14=)

c) Schluß des Zuges: 10. 11. (=12=)

d) Letzte Herbstgefänge: 11. 11. (=6=)

} fallen zeitlich fast zusammen.

Überwinternde Vögel sind sowohl im Bergland als auch insbesondere in der Ebene anzutreffen.

### 38. *Cinclus cinclus aquaticus* (Bechst.), Wasseramsel.

Neue Brutstellen: Zwittaufluß oberhalb des Nowyhrad, und unterhalb Babitz (1922), Punkwatal oberhalb der Altgrafenhütte, das Schwarzatal oberhalb Boratsch, die Bäche von Křeptow und Lomnitz bei Tischnowitz, die Chojnitzka und der Oflawafluß bei Kerkowitz. An der Obrawa hat zwar der sehr tüchtige Ausstopfer und Naturfreund Klima Vögel beobachtet und sogar erlegt (Bürger Schule: Schimitz) und am 12. 11. 1923 wurde im Obrawatal unterhalb Urhau 1 Stück geschossen, trotzdem scheinen sie dort nicht mehr zu brüten. Auch am Louczkabach bei Tischnowitz suchte ich sie vergebens und am Rokitnabach unterhalb Kromau bis Eibenschitz kommen sie nicht vor. Sicher sind sie dagegen am Weißbache oberhalb Eichhorn=Bytischka anzutreffen. Am Mühlgraben bei Zazowitz dürften sie sich nur außerhalb der Brutzeit aufhalten, gleich wie am Weidenbach zwischen Schebetein und Bysterz. Sogar am Leskauerbach sind sie einmal



gesehen worden. Am Rakowetzbach bei Ratſchitz ſollen ſie hin und wieder erſcheinen (Heger Hovora).

Den Gefang hörte ich biſher nur im Winter (vom 8. 10. bis 6. 1.); er iſt ſchwächer wie Zaunkönigſefang und erinnert einigermaßen an das Lied der Gebirgsſtelze.

Ein feiner Beobachter der Waſſeramfel iſt der Müller H. Zach in der Senohrader Mühle an der Oflawa; ein Paar niſtet dort, jährlich faſt immer zweimal im Radkaſten. 26. 5. waren die erſten Jungen flügge. H. Zach beobachtete, wie im Frühjahr die Waſſeramfel vollſtändig untergetaucht, am Boden des Bachgrundes ſtehend, die Geſchiebe umwendet und die Waſſerinfekten (Larven) hervorholt.

4 mähriſche Exemplare haben folgende Maße: Totallänge: ♀ 178, ♂ 198 mm; Flügel: ♀ 83, 87, ♂ 92, 93; Steuer: ♀ 44, ♂ 51 und 54; Schnabel: ♀ 13, 15, ♂ 16, 17; Lauf: ♀ 22, 27, ♂ 27 und 28 mm; die Stücke ſind alle ſehr dunkel, beſonders der Kopf und die zimtbraune Zone unterhalb der weißen Bruſt.

### 39. *Regulus regulus regulus* (L.), Wintergoldhähnchen.

Die Brutzeit über verzeichnete ich dieſen Vogel ab 1908 in den Wäldern von: Blansko=Mazocha, Nowyhrad, Adamſtal, Babitz, zwiſchen Bilowitz und Ochos, in den Rzicky bei Ochos (entgegen früheren Beobachtungen im Rziczkytal bei Löſch), in den Borky beim Heidenberg (Kiefernwald), in den Waldungen zwiſchen Königſfeld=Sobieſchitz, zwiſchen Inatſchowitz=Gurein, im Rakowetz und den Nadelwäldungen von Ratſchitz; ferner in den Nadel=Beſtänden am Butſchin.

Im Weidenbachtal ſah ich den Vogel am 4. Juli 1920, im Kaiſerwald nur bis Anfang Mai; ſonderbarerweiſe hörte ich am 3. 8. 2. 1924 ſeinen Gefang im Schöllerschen Garten, auf der Spitalwieſe in Brünn.

In Südmähren brütet das Goldhähnchen ſelbſt im Theimwald nicht. Am 2. 7. 1913 vernahm ich den bezeichnenden Gefang zweimal in der Klaufe der Poll. Berge; ſonſt in Südmähren nur am Zug 2mal des Jahres zu ſehen.

Der Gefang iſt eine reihenartige Wiederholung des erſten Teiles vom Lied des Waldbaumläufers und mit keinem eines anderen Vogels zu verwechſeln.

Von 8 ♂♂ und 5 ♀♀ der genannten Sammlung meſſen die Flügel der erſteren von 53 bis 56 mm, die der letzteren 49 bis 51 mm; die Schnäbel 11, bezw. 10 mm. Eine andere als die oben genannte Form kommt alſo umſoweniger in Betracht, als auch die Färbung der Ober- und Unterſeite bei allen Exemplaren gleichmäßig, nicht dunkler und nicht heller iſt.

Der beſonders in den Auen und auf den mit Laubholz=(Nieder-) Wäldern bedeckten Randhügeln der Ebene deutlich in Erſcheinung tretende Zug iſt nicht bloß ein Niederſteigen in die Ebene, ſondern eine ausgreifendere Bewegung, die durch folgende Mitteldaten gekennzeichnet iſt:

- A) a) Beginn des Frühjahrszuges: 15. 3. (=10=)  
 b) Stärkſte Bewegung: 5. 4. (=11=)

- c) Schluß der Zuges: 22. 4. (=6=)
- d) Verspätete Individuen: 3. 5. 5. (=2=)
- e) Beginn des Gefanges Überwinternder: 20. 2. (=3=)
- f) » » » Ziehender: 25. 3. (=5=)
- g) Schluß des Gefanges: 17. 7. (=4=)
- h) Besonders späte Sänger bis: 25. 8. (=2=)
- B) a) Beginn des Herbstzuges: 12. 9. (=12=)
- b) Stärkster Zug: 20. 10. (=16=)
- c) Schluß des Zuges: 14. 11. (=9=)

Überwinterungen sowohl an den Brutplätzen als auch in der Ebene regelmäßig festgestellt.

#### 40. *Regulus ignicapilla ignicapilla* (Temm.), Sommer=Goldhähnchen.

Außer den bisher veröffentlichten Beobachtungsdaten sind neue hinzugekommen:

1910: Von 20. bis 27. 3. hielten sich (zumeist mit Sumpfmeisen) 3 Stück im »Buschengrund« bei Czernowitz auf (Lärchen).

1911: 16. 4. wurde ein Stück vom Spielberg beobachtet.

1921: 27. 9. schoß Koll. Wymetal 2 St. in Bratelsbrunn.

1924: 1. 5. hörte ich im Punkwatal (an der Grenze zwischen Devon und Brüner Eruptiv) den sehr bezeichnenden Gefang\*) und sah ein unruhig umherhüpfendes Männchen in den oberen Zweigen einer hohen alleinstehenden Fichte.

4. 5. Bilowitz, im ersten linken Seitental des »Palazkytales« neben gewöhnlichen *Regulus reg.* im Tannenhochwald.

3. und 4. 7. Spiegler Schneeberg im Altvatergebiet, am Südhang in 1000 m und am Osthang in 850 m Höhe singen gehört (Fichtenhochwald).

Ob man aus den ersten zwei Beobachtungen auf eine Brut schließen kann, bleibt abzuwarten; die beiden anderen Daten sprechen eine deutlichere Sprache.

Aus der mehrmals erwähnten Sammlung untersuchte ich 4 ♂♂ und 1 ♀ Flügellänge bis 53 mm bzw. 49 mm. Stirn nicht weißlich, weißer Augestreifen weit hinter das Auge reichend.

#### 41. *Panurus biarmicus biarmicus* (L.), Bartmeiße.

Ende Oktober 1921 erschienen auf den Grenzteichen bei Eisgrub 3 Schwärme (auf dem Mühlteich etwa 20 St., Mitterteich 35 St. und Bischofwarter 30 St.) und blieben dort bis zum 6. 3. 1922, worauf sie gegen Ofen verschwanden, als das Rohr gemäht wurde. Sie kletterten sehr lebhaft im Rohr, fraßen dessen Samen (in Magen von 4 Exemplaren fand ich nur enthüllte Samen vor. *Phragmites communis*). Ihr Ruf klingt etwas wehmütig wie: pia, pia, piü; die Gesellschaften hielten fest zusammen.

\*) Sehr fein bringen C. Schmidt und H. Stadler dieses Liedchen zu Papier in ihrem kleinen aber gediegenen Büchlein »Die Vogelsprache«, Stuttgart, 1919, Franckh'scher Verlag.

Um dieselbe Zeit hielt sich auch eine Gruppe in den Rohrbeständen von Guldenfurt auf.

Die Sammlung des Lundenburger Gymnasiums enthält ein Stück (♀) aus der Umgebung. (Datum nicht bekannt.)

5 ♂♂ und 2 ♀♀ (2 Stück vom 7. 2. 1903, 4 Stück vom 24. 12. 1921) untersuchte ich und fand als Flügellänge 60 bis 62 mm, bez. 59 bis 60 mm. Die Unterseite ist fast weiß, die Körperseite lebhaft zimtfarbig, lichter allerdings wie der Rücken. Die Innenseite der inneren Armschwingen ist deutlich rötlich übertüncht. Die mittleren Steuerfedern sind nicht fahl (bei ♂) und nicht fast weiß (bei ♀.) Es dürfte also ziemlich sicher die eben genannte weißliche Form sein.

#### 42. *Anthoscopus pendulinus pendulinus* (L.); Beutelmeise.

Dem an dieser Stelle 1922 Mitgeteilten habe ich hinzuzufügen, daß ich am 11. 3. 1923 in der Au beim Kolben (Pausram) ein altes Nest sehr hoch (10 bis 12 m) an der Spitze eines Astes von *Populus tremula* P. alba hängen sah. 24. 4. 1923 wurde in einem Wäldchen bei Dürnholz 1 gefunden (alt?) und am 12. 5. 1924 1 Nest an einer Eiche ebendort entdeckt. Am 26. 5. 1924 erhielt ich ein Nest von Niemtšitz bei Seelowitz.

Nähere Daten über die Vögel selbst muß ich erst sammeln.

#### 43. *Aegithalos caudatus caudatus* (L.); Weißköpfige Schwanzmeise.

Aus der öfter genannten Sammlung untersuchte ich 13 alte, von mir selbst gesammelte Exemplare: es sind dies 4 Stücke aus der Brutzeit (April und Mai), 2 vom Oktober und 7 aus den Wintermonaten: Dezember, Jänner, Feber. Das Geschlecht aller Stücke ist durch innere Untersuchung der Genitalien festgestellt (2 bleiben trotzdem zweifelhaft, da die Genitalien zerflossen waren).

Von diesen 13 Exemplaren sind 10 zweifellos rein weißköpfig, (3 davon sind Tiere aus der Brutzeit). Die Flügelmaße der ♂♂ schwanken zwischen 61 bis 67 mm, die der ♀♀ sind 62 mm, Schwanzlänge 90 bis 103 mm, bez. 89 bis 94 mm.

3 Vögel weisen mehr oder weniger deutliche dunkle (schwarzbraune) Kopfstreifen auf. (1 Vogel, ♀, aus der Brutzeit, aber allem Anschein nach gepaart mit 1 ♂ aus der 1. Gruppe.) Flügelmaße ♂ 63, ♀♀ 61 und 64; Schwanz 90, bez. 87 und 95 mm; just das ♀ mit den größten Maßen hat den schönsten braunschwarzen Kopfstreifen. Getrübte Ohrdecken, Fleckenreihe an der Brust, kommen nicht vor.

Ich schließe also, daß bei uns hauptsächlich die weißköpfige Form vorkommt (Sommer und Winter), daß wir aber an der Grenze gegen den Verbreitungsbezirk von *Aegith. cand. europaeus* (Herm.) liegen und deswegen hie und da eines von ihnen vorkommt, wenn man, wie es auch

Hartert tut, letztere als Aegith. cand. cand. (L.) mit abnormem Kopfstreifen ansehen oder sie mit Fehringner und Voigt für Übergänge zwischen den beiden Formen hält.

Der Vogel kommt auch in dem nördlich von Brünn gelagerten Berglande vor (in Olešna fand ihn 11. 5. 1922 sogar im reinen Fichtenwald), bewohnt die Wälder des Obratales, den Butschin, die Forste des Waldhof bei Kromau, die Wälder der Chwojnitz; er ist aber in der Ebene schon während der Brutzeit häufiger, ungleich häufiger jedoch im Winter.\*) Bei Ratšitz scheint er zu fehlen oder nur im Strich zu erscheinen.

Ein Produkt zarter Miniaturkunst ist das Lied des Vogels, weder mit Silben noch mit Noten recht wiederzugeben. Besonders deutlich kann man es von Gefangenen hören, weil man ihnen sehr nahe kommen kann.

Wenngleich im Dezember und Jänner zuweilen Schwärme, selten sogar große Gesellschaften beobachtet werden können, so häufen sich doch die Daten über gemeinsam (auch mit Kohlmeisen, Goldhähnchen und kl. Spechten) ziehenden Schwanzmeisen zu bestimmten Zeiten so, daß man mindestens von Resten eines Zuges sprechen kann, was folgende Tabelle veranschaulicht.

- A) a) Beginn einer lebhafteren Bewegung: 22. 2. (=10=)  
 b) Stärkste Bewegung: 15. 3. (=10=)  
 c) Schluß der Strichzeit: 28. 5. 3. (=9=)

Gefang:

- a) Sehr zeitig: 24. 1. 1922 (=1=)  
 b) Normal: 18. 3. (=3=)  
 c) Bis zum 1. 5. 1909 (=1=)  
 d) Herbstgefang: 16. 10. 1921 (=1=)
- B) a) Erste Gesellschaften streifen: 17. 8. (=3=)  
 b) Beginn einer lebhaften Bewegung: 15. 9. (=12=)  
 c) Stärkster Strich: 18. 5. 10. (=15=)  
 d) Schluß der Erscheinung: 13. 5. 11. (=11=)
- Nester fertig: 4. 4. (=2=)  
 Flüge Junge: 12. 5. (=4=)

#### 44. Parus major major (L.); Kohlmeise.

Zur Brutzeit findet sich die Kohlmeise dort, wo Baumhöhlungen anzutreffen sind; da diese im südlichen Flachlande häufiger auftreten, ist sie dort auch etwas zahlreicher, als im Bergland. Noch deutlicher wird dieser Gegensatz zur Herbst- und Frühlingszugzeit. Denn daß die Meisen ziehen, steht für mich nach den langen Beobachtungsreihen, die ich gesammelt, außer Zweifel, wenn diese Erscheinung auch nicht bei jeder Art gleich deutlich ist und nicht jene strenge Regelmäßigkeit aufweist, wie bei den übrigen Zugvögeln.

\*) In Südmähren nistet er auf den Poll. Bergen im Klauenwald und in Klentnitzer Bauerngärten, in den Auen von Dürnholz, im Ober- und Unterwald bei Eisgrub, selten im Theim, sehr selten in Bratelsbrunn (1916 eine Brut mit 11 Jungen in einem Bauerngarten).

Die Kohlmeise brütet im Augarten, viel seltener im Spielberg, am Zentralfriedhofe, auch in der Jodokstraße (hohle alte Ulmen) innerhalb der Stadt; ferner am Roten Berg, Kaiserwald, Steinmühle, Schreibwald. In den Auen sind es vornehmlich hohle Weiden, Ulmen und Eichen, in denen sie ihr Nest aufschlägt. Auf den Pollauer Bergen fand ich sie auch in Felshöhlungen (28. 5. 1912, Paardorf, Futter zutragend).

Am 6. 5. fand ich (Czernowitz 1910) bereits ein brütendes Weibchen in einer hohlen Kopfweide. Am 25. 5. flogen die Jungen der ersten, am 20. 7. die Jungen der zweiten Brut aus. Doch ist der Mitteltag des Flüggewerdens der ersten Brut: 10. 6. (=5=).

Aus der von mir zusammengetragenen Sammlung unterfuchte ich 16 alte Stücke, davon leider keines aus der eigentlichen Brutzeit. Die Maße von 10 ♂♂ sind: Flügel 73–77 mm, Schwanz 60–69 mm. Der 6 ♀♀ 72–76 mm, bzw. 60–65 mm. Der Schnabel, bei allen am First gemessen 10, Schneide des Oberschnabels 12 mm, Lauf 19–20 mm. 1 ♀ ist auffallend matt gefärbt, besonders das Weiß der Backen und das Gelb der Unterleite und das Weiß der äußersten Schwanzfedern; der Keilfleck auf der ersten Schwanzfeder ist kaum 5 mm lang, und auf der zweiten ist überhaupt keine Spur davon. (Gesamtlänge, am frischen Tier gemessen von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende, ist 136, Flügel 73, Steuer 64.) Die Beschreibung von *Parus major corsus* Kleinschm. paßt vollständig auf dieses Exemplar (2. 2. 1909, Rebeschowitz). Ob die Schnäbel meiner Serie »klotzig« sind, kann ich ohne englisches Vergleichsmaterial nicht feststellen; jedenfalls zeigen fast alle ziemlich gleichmäßig dicke Schnäbel.

Der Gesang der Kohlmeisen (von ganz abnormen Gefängen, die nicht selten zu hören sind und auch den Geübtesten täuschen können, abgesehen), enthält eigentlich 2 verschiedene hohe Töne, die miteinander auf mannigfache Art zu kurzen (bis 4-silbigen Motiven) verbunden werden. Diese Motive werden gleichmäßig (bis 13 Mal) aneinander gereiht. Bezeichne ich volkstümlich die hohe Silbe mit zfi, die tiefe mit peh, so kommen dann der Häufigkeit nach geordnet folgende Strophen vor:

zfi peh, zfi peh, . . .  
 zfi zfi peh, zfi zfi peh, (so heißt der Vogel im Volksmund  
 zfi peh peh, zfi peh peh, . . . Zizipeh oder Zipperpelz)  
 zfi zfi peh peh, zfi zfi peh peh, . . .  
 zfi püi, zfi püi, . . . (der 2. Ton wird schleifend hochgezogen)  
 zfi zfi püi, zfi zfi püi, . . .  
 zfi peh zfi, zfi peh zfi, zfi peh zfi,

Rhythmus und Tempo können bei jeder Strophe noch variieren.

Der Gesang beginnt a) in der Stadt: 18. 1. (=5=)

b) im Freien: 13. 5. 2 (=8=)

c) späte Sänger (bes. Bratelsbrunn) 5. 3. (=4=)

Die Gefangszeit endet: 2. 7. (=4=)

ganz vereinzelt bis zum 12. 8.

Im Herbst lassen sich singende Kohlmeisen vernehmen vom 28. 8. (=2=) bis zum 24. 9. (=3=), vereinzelt bis zum 19. 10. (Stadt)

Die Zugzeit ist etwa folgendermaßen begrenzt:

- A) a) Beginn: 9. 3. (-11-)  
 b) Stärkste Bewegung 25. 3. (-7-)  
 c) Schluß: 11. 4. (-13-)
- B) a) Erste auffallende Veränderung der Standorte: 25. 8. (-4-)  
 b) Beginn des Zuges: 17. 9. (-14-)  
 c) Höhe des Zuges: 14. 5. 10. (-12-)  
 d) Schluß des Zuges: 16. 11. (-13-)

Der Dezember des Jahres 1909 und der Jänner 1911 waren durch ungewöhnlich häufig auftretende größere Schwärme ausgezeichnet. Die großen (oft 200—300 Stück zählenden) Schwärme bestehen nie aus Kohlmeisen allein, sondern es können alle Arten von andern echten Meisen, auch Schwanzmeisen, Goldhähnchen, Kleiber und Baumläufer, ja Körnerfresser wie Goldammern, Buchfinken, Zeisige, Stieglitze, Hänflinge, Leinfinken, Grünlinge, Bergfinken, daran beteiligt sein.

Solche sehr gemischte und zumeist rasch ziehende Scharen beobachtete ich: 1906: 7. 10., 1909: 2. 11., 19. 12., 1911 23. 1. teils in Czernowitz, teils in Rebeschowitz.

Zuweilen sucht die Kohlmeise auch Futter auf dem Erdboden (im Gefräuch auf lockerem Boden, sogar im Pferdekot auf den Straßen) und klettert kleiberartig auf Baumstämmen.

#### 45. *Parus ater ater* (L.); Tannenmeise.

Seit 1909 habe ich viele Daten über das Vorkommen dieser schönen kleinen Meise gesammelt, die ein Brüten auch in der Nähe Brünns, aber nie in der Ebene, als sicher erscheinen lassen. Während der Brütezeit traf ich sie in den Fichtenbeständen (zuweilen auch im gemischten Fichtenwald) des: Wilsonwaldes, des Buchberges (Hobrtanky), des Heidenberges (sogar im Juni in den Kiefern der Borky), in den Wäldern zwischen Ochos und Billowitz, im unteren und oberen Ržickatal, bei Kiritein, Blansko, Adamstal, Mazocha, Olešna, im großen Rakowetz, bei Ratschitz und Pilstowitz, am Butschin bei Tetschitz, an der Oslava und Chvojnitz. Von Jundorf besitze ich ein Stück im Jungendkleid vom 2. 7., im Kaiserwald sah ich am 22. 5. 1907 ein ♀ in ein Brutloch nahe dem Boden (in entblößten Fichtenwurzeln) schlüpfen. Am 29. 6. 1913 traf ich eine Gesellschaft flügger Jungen mit den Alten.

Im südmährischen Flachlande brütet die Tannenmeise vielleicht, aber jedenfalls sehr selten im Theim bei Feldsberg in den gemischten Kiefernbeständen, wo sie noch spärlicher ist wie die Haubenmeise. Ich notierte sie dort am 17. 3., 21. 4., 25. 6. und 13. 8. Auch ein Nest mit bloß 4 Eiern soll dort gefunden worden sein (25. 6. 1922); leider konnte ich es nicht untersuchen.

Der gewöhnliche Gesang dieser Meise besteht auch aus 2 verschiedenen hohen Tönen, wie bei der Kohlmeise; doch ist die Tonlage bedeutend höher; immer ist der hohe Ton stärker und länger, als der tiefe. Die Motive sind nur 2-silbig. Doch hörte ich zuweilen auch andere Gefänge, unter anderem ein wunderfeines, chromatisch ansteigendes Stakkato mit

zwei langen, starken Schlußtönen, von der Höhe des letzten Stakkatotones. Der Lockruf ist mit dem des Goldhähnchen leicht zu verwechseln, zumal beide Vögel gern gemeinsam ziehen.

In zeitigen Jahren beginnt der Gefang: 13. 5. 3. (<=4=) (einmal sogar am 4. 2. 1923, Habruvka), in weniger zeitigen: 12. 4. (<=3=), und hört im allgemeinen auf am 15. 7. (<=3=) doch gibt es Vögel, die bis Ende Juli, ja in den August hinein singen, sogar bis zum 26. 8.

Der Zug ist zuweilen wunderbar ausgeprägt und reich an Individuen. Er verläuft:

- |                             |                                |
|-----------------------------|--------------------------------|
| A) a) Beginn: 23. 3. (<=5=) | B) a) Beginn: 22. 5. 8. (<=5=) |
| b) Höhe: 10. 4. (<=9=)      | b) Höhe: 22. 9. (<=11=)        |
| c) Schluß: 27. 4. (<=5=)    | c) Schluß: 16. 5. 10. (<=8=)   |

Sonderbarerweise überwintern die meisten an den Orten, wo die Brutplätze sind. Dies wäre dadurch zu erklären möglich, daß unsere Brutvögel Standvögel sind und der Zug von nordischen Individuen bestritten wird, die über unsere Gegend noch südlicher ziehen.

Von 8 alten Stücken messen 4 ♂♂ 112–114 mm Totallänge (gemessen am frischen Vogel), 63–67 mm Flügel, 45–47 mm Steuer, 8–9 mm Schnabel; 4 ♀♀ 60–62 mm Flügel, 45–46 mm Steuer, 8 mm Schnabel und 102–104 mm Totallänge. (Darunter leider kein Brutvogel, ein Stück vom 10. 4. Czernowitz hat Hoden 2 × 3 mm.) Die Oberseite ist auch bei den Herbststücken nicht olivenfarbig überlaufen, die Körperseiten ganz blaß.

## 46. *Parus cristatus mitratus* Brehm.

### Mitteleuropäische Haubenmeiße.

Die Maße von 9 untersuchten Stücken sind: Totallänge 100–109 mm, Flügel 60–68 mm, Steuer 50–54 mm, Schnabel fast durchwegs 8 mm (1 Stück fast 9 mm). Die Oberseite ist ein stumpfes Braun ohne grauen Schimmer, am Bürzel heller und röstlicher, die Seite sehr hell und nicht rostfarbig. Die weißen Kopfseiten haben keinen rahmfarbenen Anflug.

Die Haubenmeiße sieht man fast nur in Nadelwäldern und es hat den Anschein, als zöge sie Kiefernwälder allen anderen vor. Insbesondere in der Ebene bewohnt sie nur solche (Theim bei Feldsberg).

Als Brutorte kommen die Nadelwälder Ochos, Ratšitz, Jedovnitz, die Nadelholzbefände zwischen Babitz, Adamstal, Blansko, die Schwarzwälder zwischen Oleschna und Hořic, möglicherweise der Bučin in Betracht. Am 4. 3. 1923 hörte ich den ersten Gefang, der mehr an den ersten Teil des Liedes der Klappergrasmücke (ohne das Klappern also) erinnert, nämlich ein hohes, fein klirrendes Geschwätz; am 24. 4. 1914 hörte ich ein anderes Lied, das aus der zweifilbigen Kohlmeisen-Strophe (in entsprechend höherer Tonlage) mit anschließendem girrenden Zirpen bestand. Am 13. 8. 1924 endlich vernahm ich einen 3. Typus des Gefanges, bei welchem einem zarten Stakkato gleich hoher Töne 3 starke Laute in absteigender Melodielinie folgten, deren 1. Ton höher war als das Stakkato. Der Lockruf ist ein sehr bezeichnendes vibrierendes Zirpen, Surren oder Schwirren, dem paar hohe kurze tiefe tiefe Laute vorangehen.

Die Haubenmeisen ziehen nie in großer Gesellschaft, zuweilen mit Goldhähnchen, Baumläufern und Kohlmeisen. Die Ortsveränderungen im Herbst und Frühling sind von geringerem Umfang und geringerer Ausdehnung als bei irgend einer Meise und wenig auffällig. Zieht man die Daten von solchen Orten, wo sie nicht brüten, in Betracht (unteres Rziczkatál, Heidenberg, Borky, Kaiserwald, unteres Obratal, Königsfeld usw.) so läßt sich über die Zugbewegung etwa folgendes Bild geben:

- |                            |                                |
|----------------------------|--------------------------------|
| A) a) Beginn: 6. 3. (<=3=) | B) a) Beginn: 30. 5. 8. (<=4=) |
| b) Höhe: 21. 3. (<=4=)     | b) Höhe: 23. 5. 9. (<=5=)      |
| c) Schluß: 22. 4. (<=3=)   | c) Schluß: 20. 10. (<=4=)      |

Am 18. April 1924 beobachtete ich im Theim 1 ♂ ♀, das Niststoffe in die Höhlung einer sehr alten morschen Kiefer eintrug (am 9. 4. 1925 traf ich das Paar am gleichen Orte); am 15. 5. 1921 beobachtete ich wie ein ♂ ♀ im oberen Rakowetzthal (Kiefernbestand) die Jungen ausführte.

## 47 *Parus palustris communis* Baldenst. Mittleuropäische glanzköpfige Sumpfmeise.

Es hat in Mähren noch niemand versucht, die heimischen »Sumpfmeisen« in glanz- und mattköpfige zu trennen. Janda hat uns zwar in seiner Arbeit über Kremšier (1906) eine eigene Abhandlung über Sumpfmeisen versprochen; aber es ist beim Versprechen geblieben.

Die in den Auen\*) brütenden Sumpfmeisen sind nach ihrem Gesang und Aufenthaltsort *P. pal. communis*, Glanzköpfe. Auch die im Löfcher Revier, unterem Rziczkatál, Jundorf, Obratal, Ernstal, am Kolben, in den Leiten, bei der Reisten bei Rendezvous beobachteten Sumpfmeisen gehören hierher.

Der Gesang ist von mir stets mit dwitt dwitt dwitt notiert und wird von anderen Beobachtern zumeist mit dem Gesang (Klappern) der Zaungrasmücke verglichen. Die Aufenthaltsorte enthalten keine Nadelhölzer und sind mehr offene, lichtere Stellen.

5 Exemplare der genannten Sammlung sind zu dieser Art zu zählen und messen: (4 ♂♂, 1 ♀) Totallänge (soweit sie am frisch-erlegten Tier genommen wurde): 117–119 mm; Flügel: 61–66 mm; Steuer 52–58 mm, also durchwegs kleiner als Hartert angibt.

Wie Janda die Sumpfmeisen (im allgemeinen) als sehr häufig, stellenweise häufiger als *P. m. major* bezeichnen kann, bleibt mir ein Rätsel. Sollte die Gegend von Kremšier eine solche Ausnahme bilden?

So ausgeprägt wie der Zug der Sumpfmeisen (Ob *P. atricapillus baicalensis* (Swink.) oder *P. palustris brevirostris* (Taz.)?) bei Irkutsk in Sibirien, wo ich sie am 11. 5. 1919 am Irkut und am 22. 9. 1919 bei der Station Baikal oben in der Nähe des Leuchtturmes stundenlang

\*) Czernowitz, Rebeschowitz, Raigern, Holafitz, Mödritz, Branowitz, Pausram, Wisfernitz Pollauer Auen, Panfee, Unterwald, Guldenfurt, Dürnholz, Kl.=Niemtschitz.

Czernowitz: 1909: 20. 5. Nest in einer hohlen Weide mit stark angebrüteten Eiern.

13. 6. 2 Junge auf einer Weide.

7. 7. 5 eben flügge gewordene Junge.

Kl.=Niemtschitz: 1909: 18. 4. 1 ♂ ♀ beim Nestloch.



durch die hohen Lärchen gegen Südosten ziehen sah, ist der Zug dieses Vogels bei uns nicht. Immerhin lassen sich folgende Normen aufstellen:

- A) a) Gefang: Sehr zeitige Sänger: 6. 2. (=3=)  
 Normaler Gefangsbeginn: 21. 3. (=5=)  
 Späte Sänger: 7. 5. 4. (=5=)  
 b) Beginn des Frühlingszuges: 16. 5. 3. (=13=)  
 c) Schluß des Frühlingszuges: 9. 5. 4. (=12=)
- B) a) Beginn des Herbstzuges: 11. 5. 9. (=12=)  
 b) Schluß des Herbstzuges: 24. 10. (=14=)

Außer anderen Sämereien sah ich sie auch Samen von *Cirsium lanceolatum* (28. 10.) und von *Cirsium canum* (31. 8.) fressen.

#### 48. *Parus atricapillus salicarius* Brehm. Mitteldeutsche mattköpfige Sumpfschneise.

Jedenfalls bei weitem seltener als die vorhergehende Art. Als Brutorte kämen in Betracht (Beobachtungen während der Brutzeit an Stellen mit viel Nadelholz oder Beobachtungen des eigenartigen Gefanges und schließlich geflossene Exemplare):

Der Kaiserwald (Wilsonwald), Fichtenbestand. Mai 1906 1 ♂ ♀ in einem Erdloch unter Steinhäufen; 26. 6. die Jungen flügge; 20. 7. 1913, Schreibwald (10. 5. 1901 ♀ mit Brutfleck erhalten), Kiefernbestände 22. 5. 1913, Brühl.

Gurein: Fichten- und Tannenbestand: 6. 7. 1911, eine Familie.  
 Josefstal: 4. 5. 1924. Rakowitz: 1. 5. 1924, Fichten u. Tannenbestände.  
 Butschin: 4. 5. 1905, 9. 5. 1909, 24. 3. 1913, Fichtenbestand.  
 Weißbachtal: 10. 8. 1924, eine Familie in Kiefern.

Theim bei Feldsberg: 1910: 3. 4., 5. 6., 12.—26. 8. 1922.

Anlagen beim Bischofwarther Teich: 1911 25. 3., 1924: 13.—16. 4., 1925: 9. 4. (am letztgenannten Tage sehr schöne Strophen verhört: Kiefern, Fichten: 1. eine Reihe pfeifend und schnalzend hinaufgezogener Laute; 2. eine Reihe kurzer Laute von verschiedener Höhe, wobei ein hoher mit einem tieferen abwechselte, trotz der Kürze die Laute alle schleifend; 3. kurze Reihen von 3 schleifend herabgezogenen verschieden hohen (absteigenden) Tönen, zu einer längeren Strophe verbunden. Dazwischen immer ein zarter goldhähnchenartiger feiner und leiser Gefang.

In der Balgammlung befinden sich mit dem oben genannten ♀ 3 Exemplare, deren Maße sind: Totallänge 112—116, Flügel 61—62, Steuer 53—58 mm. Das 1908 erwähnte ♂ von Toporow, Galizien, ist *Parus atricapillus borealis* Selys. Flügel 66 mm.

Eifriges Fahren nach dieser Art werden wohl endlich Klarheit in jeder Beziehung bringen, was allerorten noch sehr nützt.

#### 49. *Parus caeruleus caeruleus* L.; Blaumeise.

Von 16 untersuchten Exemplaren waren 3 ♀ ♀ und 13 ♂ ♂ mit folgenden Maßen: Totallänge 110, bzw. 110—119; Flügel 63—66,

bezw. 63–68; Steuer 52–57, bezw. 50–57 Schnabel 6·2–6·8, bezw. 6–7 mm; die Maße also höchstens das Mittel der von Hartert angegebenen, der Schnabel sogar unter dem Mittel. Die Schnäbel haben wohl hellere Schneiden, doch ist diese lichte Färbung von verschiedener Ausdehnung, fehlt bei 2 Stücken ganz; die Schnäbel der jungen (3 Stück) sind fast ganz horngelbgrau.

Im Berglande nördlich und westlich von Brünn notierte ich die Blaumeiße während der Brutzeit nur an wenigen Stellen; (Bilowitz, Ochos, Gurein, Luftsch, Rakowetz, Rziczky, Bučín, Waldhof bei Kromau, Oflawatál bis Namiest); auch Halla führt sie für seine Gegend (Hrotowitz, Dukowan) als nicht allzu häufig an. Umso häufiger bewohnt sie die Auen der Ebene, von Czernowitz bis Lundenburg (spärlicher bei Dürnholz), die Leiten, den Theim, Klauenwald und alle Laubgehölze an den Hängen der die Ebene einräumenden Hügel.\*) Auch im Steinitzer Wald ist sie nicht selten.

Im Weichbilde der Stadt Erütet sie im Augarten, im Garten der Statthalterei (jetzt politische Landesverwaltung), in der Jodokstraße, auf dem Spielberg und im Garten des städtischen Waisenhauses (jetzt Abteilung der Staatsbahndirektion). Auch in der nächsten Nähe der Stadt ist sie bei Kohoutowitz, Neu=Leskau, Strutz, Heidenberg und den Königsfelder Laubgehölzen brütend anzutreffen.\*\*)

Der Gesang ist eine reizende glockenreine Kaskade von perlenden Tönen, denen 2–3 längere gleichhohe vorangehen; doch hörte ich auch kohlmeifenähnliche (3=silbige) Lieder und dieselben ähnliche, aber aus 3–4 hohen und 3 tieferen Tönen bestehende Motive aneinander gereiht vortragen. Einmal vernahm ich wieder (27. 2. 1921) ein haubenmeifen=ähnliches vibrierendes Zirpen, das eine Blaumeiße beim Anblick eines Eichhörnchens ausstieß, das jedoch mit dem bekannten (ansteigenden) Gezetter der Blaumeißen gar nichts gemein hatte. Der Gesang währt vom:

- a) Bei besonders zeitigen Sängern: 21. 1. (=3=)
  - b) Bei normalen Sängern: 18·5. 2. (=7=)
  - c) Verspätet in manchen Jahren: 22. 3. (=3=)
- bis: 7. 7. (=4=)

Auch einen Herbstgesang gibt es vom 28. 8. (=3=) an bis 14. 9. (=6=)

Einen Vogel hörte ich noch am 27. 10. 1913 singen.

Die Zugsbewegung hält sich etwa in folgenden Grenzen:

- A) a) Beginn: 10. 3. (=16=)
- b) Höhe: 25. 3. (=11=)
- c) Schluß: 11·5. 4. (=13=)
- B) a) Erste stärkere Orts=Veränderungen: 26·5. 8. (=6=)
- b) Beginn des Zuges: 17. 9. (=13=)
- c) Höhe des Zuges: 13. 10. (=12=)
- d) Schluß des Zuges: 30. 10. (=15=)

Die Blaumeißen ziehen häufiger in Gesellschaft wie Kohlmeißen und zwar mit Goldhähnchen, Baumläufern, Kleibern, Kohl=, Tannen=, Sumpf= und Schwanzmeißen. Auch mit Körnerfressern, besonders mit Buchfinken sah

\*) In den Pollauer Bergen geht sie so hoch als der Laubwald reicht, selbst bis an die Felsen heran.

\*\*) Außer in Laubgehölzen, Gärten, Parkanlagen und Alleen kann man sie noch in gemischten Beständen suchen, insbesondere wenn dort Lärchen das Nadelholz vertreten.

ich sie beisammen. Seltener als Kohlmeisen fuchen sie Futter im Pferdekot, auf die Erde kommen sie sonst nicht herab, höchstens um zu baden (auch im Schneeschmelzwasser). Dagegen treiben sie sich im Eichengefrüpp gerne sehr nahe am Boden umher. Nonnenraupen und Puppen, insbesondere aber die Entwicklungszustände des Eichenwicklers gehen sie energisch an (zumal in Gesellschaft ihrer Jungen und anderer Meisen). Geschickt picken sie die Blattstielgallen der Pappeln auf, um zu den Läusen zu gelangen (13. 8. fand ich den Boden unter einer Pappelallee bedeckt mit den leeren Gallen und in den Kronen eine Blaumeisengesellschaft). Auch sah ich sie wie Fliegenfänger nach fliegenden Insekten jagen (21. 2.) und während des Singens wie Baumpieper balzend niederschweben (6. 3.). Auch süße Birnen picken sie gerne an (2. 9.)

1911 28. 4. trugen die Alten Niststoffe zu.

1910: 1. 5. fand ich schon recht entwickelte Junge in einer hohlen Eiche.

1912: 25. 5. dagegen noch nackte Junge ebenfalls in einer hohlen Eiche.

Flügge Junge traf ich am 12. 5. 1910 (12 Stück), am 13. 5. 1912 und am 28. 5. 1911 (10 Junge), 14. 6. 1911 fütterte 1 ♂ ♀ die Jungen in der Jodokstraße, aber auch noch am 2. 7. 1910 traf ich flügge Vögel an (2. Brut).

## 50. *Parus caeruleus pleskii* Cab. Russische Blaumeise.

Am 13. 2. 1922 erhielt Herr Dr. Karásek 1 ♂ aus dem Theim bei Feldsberg. Sie trieb sich mit gewöhnlichen Blaumeisen umher. Das Belegexemplar befindet sich in der Sammlung der Hochschule für Bodenkultur in Brünn.

## 51. *Sitta europaea caesia* Wolf. Mitteleuropäischer Kleiber.

Von 8 untersuchten Stücken sind 4 ♀ ♀ und 4 ♂ ♂, deren Maße betragen: Totallänge 137, bzw. 146, Flügel 82—85, bzw. 84—86, Steuer 41—44, bzw. 41—46, Schnabel 15—16, bzw. 15—17 Lauf 17—18, bzw. 18—20·5 mm, Flügel also länger als von Hartert angegeben wird, Schnabel dagegen kürzer.

Bei 2 ♂ ♂ ist ein kurzer Superciliarstreifen zu erkennen, der Schnabel aller Individuen erscheint mir recht stumpfpitzig.

In Südmähren genau so zahlreich wie in dem ebenen Teil der Brünnener Umgebung (spärlich bei Dürnholz, Bratelsbrunn nur am Durchzug). Laubholz wird bevorzugt und unter den Nadelhölzern die Kiefer am wenigsten gemieden (Theim).

Im Weichbild der Stadt im Augarten, Stadtpark, brütend, in der Nähe der Stadt im Schreibwald und am Roten Berg.

1913: fand ich ein brütendes Paar (4. 5.) am Butschin in einem hohlen Apfelbaum.

1910: führten die Alten flügge gewordene Junge aus einem Nest, das sich in den hölzernen Verzierungen der Schweizerhütte bei Adams-tal befand.

1921 beobachtete ich die eben ausgeflogene Brut am 23. 6. bei den Grenzsteinen.

Der Kleiber ist die am wenigsten gefellige Meise. Reine Gesellschaften sieht man sehr selten, gemischte mit Goldhähnchen, Baumläufern, Kohl- und Schwanzmeisen nur während der Überwinterung. (1901, 1903, 1907, 1911, 1912, 1920, 1922 waren Jahre mit sehr wenigen Individuen im Winter. 1909 war dagegen besonders reich an überwinternden Kleibern).

Der Gesang besteht aus anhaltenden wohlklingenden Pfeiftönen, die zumeist hinaufgezogen erscheinen, seltener in der Tonhöhe fallen.

Er dauert nicht lange, etwa 17·5. 2. (=7=) bis zum 20·5. 4. (=7=).

Selten hört man sie bis in den Sommer hinein: 9. 7. (=2=).

Die Zugbewegung (durch Bratelsbrunn einigermaßen kontrolliert) gibt folgende Übersicht wieder:

A) a) Erste lebhaftere Bewegung: 27. 2. (=9=)

b) Beginn des Zuges 18. 3. (=10=)

c) Höhe des Zuges 4·5. 4. (=10=)

d) Schluß des Zuges 15·5. 4. (=11=)

B) a) Erste lebhaftere Bewegung 2·5. 9. (=5=)

b) Beginn des Zuges 11. 9. (=8=)

c) Höhe des Zuges 24. 9. (=5=)

d) Schluß des Zuges 20·5. 10. (=11=)

## 52. *Certhia brachydactyla brachydactyla* Brehm. Gartenbaumläufer.

Heinrich führt wohl 1856 bei den Baumläufer-Arten für Mähren an; seine Angaben zeugen aber dafür, daß er sie wohl nicht gekannt hat. Bei ihm ist der (kurzzehige) Gartenbaumläufer der bei weitem seltener, »der sich von Ungarn nach Mähren zieht« (siehe Brehm's Angaben). Auch die Bemerkungen über den Wohnort der beiden Vögel zeigen ein arges Durcheinander. Spätere Ornithologen (Čapek, Janda, Halla, Dořtal) führen nur eine Art an.

Der Gartenbaumläufer bewohnt ähnliche Örtlichkeiten wie *Parus palustris communis*, also offene lichte, von Nadelholz freie Landschaften mit möglichst viel starken Bäumen. Er ist bei uns bei weitem häufiger als die nachfolgende Art und leichter zu beobachten. Auen, mit Kopfweiden bestandene Wiesen (Rebeshowitz, Pollau, Fröllersdorf), Alleen, Flußläufe, die mit Weiden, Pappeln und Erlen gesäumt sind, Parkanlagen, Bauergärten sind seine Aufenthaltsorte, er ist also hauptsächlich Vogel der Ebene.

Bei Brünn nistet der Gartenbaumläufer im Augarten, in der Steinmühle (Mühlgraben), in den Anlagen des Schreibwaldes, auf den Sebrowitzer Wiesen und am Fuße des Roten Berges und auf dem Zentralfriedhof.

In den Pollauer Bergen geht er nicht bis Klentnitz hinauf.

Von 13 Stück der öfter genannten Sammlung sind 8 (3 ♀♀ und 5 ♂♂) als kurzzehige Baumläufer anzusprechen. Ihre Maße sind: Totallänge: 118–122, bezw. 122–127 Flügel: 56–60, bez. 59–65,

Steuer: 54–58, bez. 52–58, Schnabel (in Sehne gemessen) 14·5–16, bez. 14–17·5, der Nagel der Hinterzehe 7–7·4, bzw. 6·5–8 mm. Als sicherstes Kennzeichen sehe ich die verwaschene Stirnstrichelung, den dunklen Fleck auf den Unterflügeldecken und die mehr graue Rückenfärbung an.

Der Gefang ist sowohl von Voigt, als auch von C. Schmitt sehr gut wiedergegeben und währt etwas länger, als bei der Spechtmeiße (auch Herbstgefäng tritt auf):

a) Beginn der Gefängszeit: 14. 3. (=8=)

b) Schluß der Gefängszeit: 17. 6 (=4=)

Befonders zeitige einzelne Säng: 30. 1. 21, 6. 2. 21, 10. 2. 02.

Späte Sommerläng (einzeln): 13. 7. 13, 14. 8. 11.

c) Beginn des Herbstgefängs: 17·5. 9. (=4=)

d) Schluß des Herbstgefängs: 14. 10. (=2=)

In dieser, wie in der folgenden Übersicht ist wohl auch der Waldbaumläufer teilweise inbegriffen; eine reinliche Scheidung in allen Angaben werden erst die späteren Jahre bringen. Der Herbst- und Frühlingszug (von Bratelsbrunn teilweise kontrolliert) zeigt die Baumläufer manchmal in Gesellschaft von Spechtmeißen, Goldhähnchen, Schwanz-, Kohl-, Hauben-, Tannen-, Blau- und Sumpfmeißen; auch mit Singdrosseln sah ich sie einmal ziehen (20. 3. 1913).

A) a) Beginn des Zuges: 2. 3. (=6=)

b) Höhe des Zuges: 19. 3. (=8=)

c) Schluß des Zuges: 10. 4. (=7=)

B) a) Beginn des Zuges: 17. 9. (=10=)

b) Schluß des Zuges: 19. 10. (=12=)

Im Winter sieht man die Vögel häufig paarweise (durch Erlegen bestätigt): 16. 2. 1902, 8. 12. 1908, 28. 12. 1902.

Arm an überwinternden Individuen waren die Jahre bzw. Winter: 1906/07, 1907/08, 1912/13, 1922/23; reich dagegen 1900/01, 1901/02, 1905/06.

### 53. *Certhia familiaris macrodactyla* Brehm., Waldbaumläufer.

Der Waldbaumläufer wählt fast dieselben Wohnorte, die auch *Parus atricapillus salicarius* vorzieht: Nadelwälder oder wenigstens dunkle dichte gemischte Wälder, ist also mehr Vogel des Berglandes. Im Winter findet man ihn bestimmt auch in der Ebene. Während der Brutzeit verzeichnete ich ihn:

im Palazkytal bei Bilowitz, auf dem Babylo, in dem Rziczkatal, bei Ratschitz, Oleschna, am Waldhof, bei Namieft, am Butschin und zum Teil im Theim.

Am 26. 6. 1921 beobachtete ich im Rziczkatal ein Pärchen, das die Jungen ausführte.

5 Exemplare aus der Brünner Umgebung messen: Totallänge: 114–134, Flügel: 60(♀)–65, Steuer: 50(♀)–58, Schnabel 10–17, Zehe 7·8–10 mm. Das Stück mit dem langen Schnabel (17 mm) halte ich nach Stirnstrichelung, Rückenfarbe, Unterflügeldecken doch als hierher

gehörig. Ein Stück ist vom 24. 4. 10 von Raigern, ♂, dessen Hoden 9 6 mm messen. Es scheint also, daß der Waldbaumläufer vielleicht auch in der Ebene brüte.

Der sehr zarte blaumeisenartige Gefang bietet im Freien ein gutes Unterscheidungsmerkmal gegen den Gartenbaumläufer.

#### 54. *Tichodroma muraria* L., Mauerläufer

Die beiden von Klentnitz stammenden Exemplare messen:

♀ 13. 12. 1908. Totallänge 153, Flügel 95, Schwanz 52, Schnabel 31, Lauf 21.

♂ 11. 10. 1907. Flügel 95, Schwanz 51, Schnabel 28, Lauf 22 mm.

Das Männchen hat rostgelbe Flecke auf den inneren Armschwingen unterseits und ist dadurch, sowie durch die etwas geringeren Maße als jüngeres Stück gekennzeichnet.

1911 beobachtete mein Gewährsmann Herr Sedlmayer Josef vom 20. 1.—15. 2. wieder ein Stück auf dem Maydenstein; der Vogel ließ beim Klettern auf den Felsen öfter ein tschiü, tschiü, tschiü ertönen.

1912 beobachtete der jetzige Forstdirektor Herr Hans Glatz im Josefstale 1 St. am 27. 1. in den Felsen beim sog. »Kofstelik«.

1924 wurde im Jänner ein Stück auf der Kwietniza bei Tischnowitz erlegt.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Zdobnitzky Franz

Artikel/Article: [Zweiter Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt der Brünnener Umgebung und des südlichen Mährens, Verarbeitete Beobachtungen von 1910-1924 im Lichte der trinären Nomenklatur \(1. Teil bis einschließlich der Meisen.\) 23-68](#)